



Umgang mit internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz

Bericht zuhanden der EDK und der COHEP

Durchgeführt von Januar bis April 2009 im Auftrag der EDK und der COHEP

Institut für Fachdidaktik Sprachen

Reto Hunkeler
Giuseppe Manno
Peter Klee
Wilfrid Kuster

Mai 2009

PH ^{SG}
Pädagogische Hochschule
des Kantons St.Gallen

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	4
2	Gegenstand und Ziele der Untersuchung	5
3	Fragestellungen	5
4	Methodisches Vorgehen	6
5	Literaturanalyse	8
6	Ergebnisse und Beantwortung der Fragestellungen	
6.1	Analyse der Anforderungen und Reglemente bezüglich der sprachlichen Eintritts- und Austrittskompetenzen an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz	11
6.2	Stellenwert und Einsatz von internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz	14
6.3	Erfahrungen mit internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen und Einstellungen der befragten Personengruppen	22
6.4	Bestandesaufnahme der berufsspezifischen Prüfungselemente	32
7	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	
7.1	Stellenwert der internationalen Sprachdiplome im Zusammenhang mit der Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenzen	35
7.2	Stellenwert der internationalen Sprachdiplome bei der Überprüfung der Sprachkompetenzen im Verlauf des Studiums	36
7.3	Stellenwert der internationalen Sprachdiplome bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenzen	37
7.4	Beurteilung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen	42
7.5	Modalitäten einer Einbettung von internationalen Sprachdiplomen in die Ausbildung von Lehrpersonen	44
8	Literatur	46
9	Anhang	48

Abbildungsverzeichnis

1	Prüfungsgebühren für internationale Sprachdiplome an den einzelnen PH und Gesamtkosten	15
2	Hindernisse und Einschätzung der Höhe der Hürde beim Ablegen von internationalen Sprachdiplomen	26
3	Vor- und Nachteile der internen und externen Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz	39

Anhang

4	Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenz und Promotionsrelevanz der internationalen Sprachdiplome auf der Primarstufe	48
5	Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenz und Promotionsrelevanz der internationalen Sprachdiplome auf der Sekundarstufe I	49
6	Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz sowie der berufsspezifischen Sprachkompetenzen auf der Primarstufe	50
7	Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz sowie der berufsspezifischen Sprachkompetenzen auf der Sekundarstufe I	51
8	Bestandesaufnahme der berufsspezifischen Prüfungselemente	52
9	Liste der Ansprechpersonen, geordnet nach Stufe und PH	53
10	Standorte der PH der Schweiz	54

1 Ausgangslage

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat im Frühjahr 2008 eine *Reflexionsgruppe über den Einsatz der internationalen standardisierten Sprachdiplome und -tests in der Schweiz* beauftragt, eine globale Analyse sowie eine vertiefte Reflexion zur Stellung und Verwendung der internationalen Sprachdiplome (ISD) in der öffentlichen Schule zu entwickeln, sowohl was ihre Organisation als auch was ihre Finanzierung und Anerkennung betrifft.

In der Einleitung zum Mandat an diese Reflexionsgruppe finden wir folgenden Hinweis:

„Die internationalen standardisierten Sprachdiplome erfreuen sich auch in der Schweiz wachsender Beliebtheit. Die Zahl der Schulen und weiteren Institutionen des Bildungssystems, welche diese Instrumente für die externe Evaluation und Zertifizierung von Sprachkompetenzen einsetzen, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Ihre fortschreitende Ausrichtung auf den *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* als Instrument der internationalen Harmonisierung des Fremdsprachenunterrichts verleiht ihnen ein besonderes Gewicht, umso mehr auch als sich unsere Bildungslandschaft zunehmend einer Logik der Bildungsstandards verpflichtet sieht. Mehr und mehr Fragen stellen sich indessen in Bezug auf die Verwendung dieser Diplome in der öffentlichen Schule. [...]“
(EDK 2008: 1)

Auch in den Pädagogischen Hochschulen (PH) finden ISD immer breitere Anwendung. Die Schweizer PH legen für angehende Lehrpersonen für Fremdsprachen ein Austrittskompetenzniveau fest, das je nach Zielstufe meist dem Niveau C1 oder C2 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GER) entspricht. In einigen PH müssen die Studierenden ihre Austrittskompetenzen mit ISD ausweisen, während andere PH die Sprachkompetenzen der Studierenden intern überprüfen und den Erwerb eines ISD lediglich empfehlen oder ganz darauf verzichten. Selbst innerhalb der gleichen Institution kann die Handhabung in den verschiedenen Sprachfächern unterschiedlich sein. Einige PH verlangen zudem ISD für den Eintritt ins Studium, andere wiederum für die Promotion in ein höheres Studiensemester. An einzelnen PH werden über die allgemeinen sprachlichen Kompetenzen hinaus berufsspezifische sprachliche Kompetenzen der angehenden Lehrpersonen geprüft.

Im Rahmen der Arbeit der Reflexionsgruppe hat die Vertretung der Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP) im Herbst 2008 Vertretungen aller PH befragt. Dies geschah in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Fremdsprachen der COHEP und auf der Basis eines den Mitgliedern der Reflexionsgruppe zur Verfügung gestellten Fragenkatalogs. Die Rückmeldungen wurden ausgewertet und werden in den Schlussbericht der Reflexionsgruppe einfließen.

Nun möchten EDK und COHEP die im Rahmen dieser ersten Befragung gewonnenen Erkenntnisse vertiefen und ein differenziertes, präziseres Bild des Umgangs mit ISD an den PH der Schweiz sowie der in diesem Zusammenhang gemachten Erfahrungen gewinnen. Zu diesem Zweck wurde eine Studie in Auftrag gegeben, deren Resultate im vorliegenden Bericht zusammengefasst sind.

EDK und COHEP sind gemeinsam Auftraggeber für diese Untersuchung. Die Studie wurde zwischen Dezember 2008 und Mai 2009 vom *Forschungsinstitut für Fachdidaktik Sprachen* der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen (PHSG) durchgeführt.

2 Gegenstand und Ziele der Untersuchung

Gegenstand dieser Untersuchung ist die aktuelle Handhabung von ISD in den 17 PH der Schweiz gemäss der mit den Auftraggebern vereinbarten Liste.¹

Die Studie verfolgt im Wesentlichen folgende Ziele:

- **Erkenntnisse gewinnen**

Die Untersuchung zeichnet ein differenziertes Bild der Handhabung von ISD an den PH der Schweiz, der in diesem Zusammenhang gemachten Erfahrungen und der verschiedenen Haltungen gegenüber diesen Diplomen. Sie gibt den aktuellen Stand hinsichtlich berufsspezifischer Prüfungselemente wieder, die in der Ausbildung der Lehrpersonen für Fremdsprachen zur Anwendung kommen.

- **Entscheiden und Entwickeln**

Von diesen Erkenntnissen werden Empfehlungen abgeleitet, die dazu beitragen werden, den Umgang mit ISD an den PH der Schweiz erkenntnisgestützt zu steuern.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden in den Schlussbericht der von der EDK eingesetzten *Reflexionsgruppe über den Einsatz der internationalen standardisierten Sprachdiplome und -tests in der Schweiz* einfließen, der sich mit der Stellung der ISD im gesamten Bildungssystem befassen wird.

3 Fragestellungen

Mit den Auftraggeberinnen wurden für diese Untersuchung folgende Fragestellungen vereinbart:

- Welche Anforderungen hinsichtlich sprachlicher Eintritts- und Austrittskompetenzen bestehen heute an den PH der Schweiz?
- Welcher Stellenwert kommt dabei den ISD zu und wie werden diese an den PH der Schweiz eingesetzt?
- Welche Erfahrungen werden an den PH der Schweiz mit ISD gemacht und welche Einstellung haben die Beteiligten zu diesen Diplomen?
- Welche berufsspezifischen Elemente kommen heute bei der Überprüfung der Sprachkompetenz der angehenden Lehrpersonen für Fremdsprachen zur Anwendung?

¹ Kontaktangaben zu den an der Untersuchung teilnehmenden PH befinden sich im Anhang, S. 53.

4 Methodisches Vorgehen

Ausgangspunkt und Grundlage dieser Untersuchung waren einerseits die Resultate der im Herbst 2008 durchgeführten Befragung der Vertretungen der PH im Rahmen der Arbeit der Reflexionsgruppe, andererseits die Konsultation der Homepages der verschiedenen PH. Die meisten PH stellen im Internet oft in ausführlicher Form ihre Ausbildungsgänge dar. Zu diesen Informationen gehören meist auch die verlangten sprachlichen Ein- und Austrittskompetenzen in den Fremdsprachen und eventuelle diesbezügliche Zusatzbedingungen. Ebenso findet man dort Promotionsreglemente sowie Angaben zur Überprüfung der Sprachkompetenzen während des Studiums. Einige PH publizieren zudem Informationen zur Handhabung und Anrechenbarkeit von ISD.

Aufgrund dieser Informationen wurde ein erster Vergleich zwischen den PH angestellt. Es wurde dabei deutlich, dass insgesamt eine grosse Heterogenität bezüglich der praktizierten Überprüfungssysteme der Sprachkompetenz an den einzelnen PH besteht. Während bei den geforderten Eintrittskompetenzen in der Regel die gymnasiale Matura ausreichend ist, unterscheiden sich die Anforderungen für Promotion und Abschluss des Studiums teilweise erheblich. Oft gelangen in den PH auf den einzelnen Stufen und bisweilen auch in den einzelnen Sprachen unterschiedliche Systeme zur Anwendung. Bezüglich der Überprüfung der Sprachkompetenzen kann festgestellt werden, dass einige PH zwischen allgemeiner und berufsspezifischer Sprachkompetenz unterscheiden und diese intern, extern (d.h. mit Hilfe von ISD) oder in kombinierten Formen überprüfen.

Im Hinblick auf die Gestaltung der Befragungsinstrumente wurde aufgrund dieser Vielfalt eine Typologisierung der PH in vier Kategorien vorgenommen:

Typ A	Die Überprüfung wird ausschliesslich durch eine externe Organisation durchgeführt.
Typ B	Die Überprüfung wird durch eine externe Organisation durchgeführt, jedoch von der PH mit institutionsinternen Prüfungsteilen ergänzt.
Typ C	Die Überprüfung wird ausschliesslich intern durchgeführt.
Typ D	Es findet keine Überprüfung der sprachlichen Zielkompetenz statt.

Die jeweilig zur Anwendung gelangenden Überprüfungssysteme der PH sollten im Rahmen der Untersuchung von den wichtigsten betroffenen Personengruppen beurteilt werden. Als anzusprechende Personengruppen wurden in der Projektskizze Sprachverantwortliche, Dozierende für Fremdsprachen und Absolvent/innen der verschiedenen PH bestimmt.

An den meisten PH konnten die Angaben aus Sicht der Sprachverantwortlichen wie vorgesehen von einer zuständigen Person eingeholt werden. Die Sprachverantwortlichen haben die Fragebogen an die Personen verteilt, die aus ihrer Sicht am kompetentesten Auskunft geben konnten. Bei den Dozierenden für Fremdsprachen wurden sie teils von Fachdozierenden, teils von Fremdsprachen- und Fachdidaktiker/innen ausgefüllt, oder die antwortenden Personen sind sowohl in der Fach- als auch in der Didaktikausbildung tätig. Bei der dritten Befragtengruppe wurden Fragebogen sowohl von Absolvent/innen der PH wie auch von Studierenden in der Ausbildung eingereicht. Der Grund dafür liegt vermutlich darin, dass Studierende für die Sprachverantwortlichen einfacher zu erreichen waren als Absolvent/innen, welche die Institution bereits verlassen haben. Im Folgenden

werden die drei Befragtengruppen ohne weitere Unterscheidung als Sprachverantwortliche, Dozierende für Fremdsprachen und Absolvent/innen bezeichnet.

Ausgehend von den vereinbarten Fragestellungen wurden Indikatoren und Items für die verschiedenen Typen und Personengruppen entwickelt. Insgesamt wurden somit 12 verschiedene Fragebogen (3 Personengruppen x 4 Typen) ausgearbeitet und versandt.

Der Versand geschah in elektronischer Form an eine Ansprechperson pro Stufe und PH. Da die Analyse der Homepages der PH gezeigt hatte, dass sich die Organisationsstrukturen der PH sehr unterscheiden, wurde vor dem Versand an die PH die anzuschreibende Person telefonisch kontaktiert. Diese Ansprechperson stellte die Weiterleitung und den Rücklauf der Bogen sicher und war bei Rückfragen sowohl der Mitarbeiter/innen der PH als auch der Projektleitung zuständig. Um Aussagen zu einzelnen Fragen präzisieren oder vertiefen zu können, wurden vereinzelt Vertreter/innen der PH zusätzlich direkt durch das Autorenteam kontaktiert. Es ist diesem aufwändigen Vorgehen zuzuschreiben, dass in der vorliegenden Untersuchung Angaben fast aller PH der Schweiz zusammengetragen, untersucht und ausgewertet werden konnten. Lediglich zwei PH reichten trotz mehrmaligem Nachfragen keine Fragebogen ein.

Insgesamt sind im Rahmen dieser Untersuchung die Rückmeldungen von 94 Personen bearbeitet worden: 24 Sprachverantwortliche (15 Primarstufe / 9 Sekundarstufe I), 27 Dozierende für Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch (15 Primarstufe / 12 Sekundarstufe I), 43 Absolvent/innen (24 Primarstufe / 19 Sekundarstufe I).

Die eingegangenen Rückmeldungen wurden in den Kapiteln 6.1 bis 6.4. beschrieben und in Form von Kernaussagen verdichtet. Da nicht alle Personengruppen sämtliche Fragen beantworten mussten, sind die Antworten jeweils nach Befragtengruppen gegliedert worden. Um die Übersichtlichkeit zu erhöhen und Vergleiche zwischen den PH zu ermöglichen wurden die Resultate teilweise in tabellarischer Form dargestellt (z.B. Ein- und Austrittskompetenzen, Kosten u.a.). Die Tabellen sind im Anhang zu finden.

Im Kapitel 7 wurden ausgehend von den im Kapitel 6 festgehaltenen Resultaten Schlussfolgerungen und Empfehlungen abgeleitet. Das Kapitel 7 folgt in seinem Aufbau nicht mehr den Fragestellungen, sondern orientiert sich an thematischen Schwerpunkten, die aufgrund einer Gesamtschau der Ergebnisse festgelegt wurden.

Das Gelingen dieser breit angelegten Untersuchung war massgeblich von der aktiven Mitarbeit der kontaktierten Personen abhängig. Es hat sich herausgestellt, dass es nicht an allen PH einfach ist, zu gesicherten Informationen zu kommen, dies nicht zuletzt aufgrund der teilweise komplexen Strukturen und der nicht immer geklärten Zuständigkeiten in den Sprachabteilungen der einzelnen PH. Zudem hat der Zeitpunkt der Untersuchung im laufenden Frühjahrssemester das Engagement der Teilnehmenden stark gefordert.

Nun kann ein Bericht vorgelegt werden, der sich auf eine breite Datenbasis aus den PH abstützt und ein aktuelles Bild der Handhabung internationaler Sprachdiplome an den PH der Schweiz vermittelt. Das Autorenteam der PHSG möchte sich an dieser Stelle bei allen Beteiligten ganz herzlich für ihre Mitarbeit bedanken.

Alle Personen, die im Rahmen dieser Untersuchung befragt wurden, erhalten Zugang zu den Resultaten.

5 Literaturanalyse

Nur wenige wissenschaftliche Publikationen haben sich bis jetzt mit der Handhabung der ISD an den PH der Schweiz auseinandergesetzt. In der Regel findet man überdies nur vereinzelte Aussagen zu diesem Thema. Einige Aufsätze beziehen sich eher auf die Eintritts- und/oder Austrittskompetenzen, welche von den zukünftigen Lehrpersonen erwartet werden (Elmiger 2006, Saudan 2007). Die meisten Studien befassen sich sonst mit den Bildungsstandards, welche von den Lernenden erreicht werden müssen (Schneider 2007, Ghisla 2007, Lenz 2007, Lenz/Studer 2008).

Die Austrittskompetenzen der Lehrpersonen werden 2003 und 2004 in zwei wichtigen Dokumenten thematisiert. In ihrer *Déclaration relative à la politique de l'enseignement des langues en Suisse romande du 30 janvier 2003*, verfolgt die *Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin* (CIIP) das Ziel einer expliziten Zertifizierung für die Sprachenlehrpersonen. Für den Deutschunterricht wird dabei zwischen 3 Kategorien bzw. 2 Niveaus unterschieden: Niveau C1 für Fachlehrkräfte (*spécialistes*) und Fächergruppenlehrkräfte (*semi-généralistes*); Niveau B2 für Generalist/innen:

„A l'entrée en formation pédagogique un niveau de maîtrise linguistique et culturelle minimum est exigé (niveau C1 pour les spécialistes et les semi-généralistes en charge de l'enseignement de l'allemand, et B2 pour les généralistes), des offres de formation complémentaire sont proposées en cours de formation pédagogique aux étudiants ne l'ayant pas atteint“ (2.6. „Formation des enseignants“, point 22).

In den „Gelingensbedingungen“ für die EDK-Reform des Sprachenunterrichts, welche der *Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer* (LCH) im Jahr 2004 zuhanden der Kantonalverbände formuliert hat, wird für die sprachlich-kommunikative Kompetenz von Primarlehrer/innen der Mittelstufe, neben den methodisch-didaktischen Fähigkeiten, das Erreichen eines *Advanced Levels* gefordert. Dies entspricht dem Niveau C1 des GER:

„3. Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, 3.1 Die sprachliche Grundbildung für jede zu unterrichtende Sprache ist auf dem „Advanced Level“ (analog in den anderen Sprachen) ausgerichtet. Wer nur das „First Level“ aufweist, kann zwar auf der untersten Stufe (2./3. bis 4. Schuljahr) unterrichten, muss aber für den Unterricht ab Mittelstufe das „Advanced“ erwerben. (Für die Sekundarstufen I und II schliesslich das „Proficiency“ oder den „Foreign Teachers Degree““ (LCH 2004: 4).

Elmiger (2006: 21-22) versuchte in *Deux langues à l'école primaire: un défi pour l'école romande*, sich eine Übersicht über die verschiedenen Anforderungen für Lehrpersonen der Schweizer Kantone zu verschaffen. In der Deutschschweiz werde mehrheitlich das C1-Niveau verlangt (Französisch: Aargau, Luzern, Obwalden, Thurgau; Englisch: Obwalden, St. Gallen, Solothurn, Schwyz, Uri, Wallis).² In einigen Kantonen werde das B2-Niveau, zumindest als Übergangslösung, als genügend erachtet (Englisch an der Primarschule in Appenzell

² Das C1-Niveau wird auch im Expertenbericht zum Sprachenunterricht des Erziehungsdepartements des Kantons Bern empfohlen (Ronconi et al. 2002).

Innerrhoden und Ausserrhoden, sowie an der Realschule in Schwyz). In anderen Kantonen strebe man das C2-Niveau an: Thurgau (Französisch auf der Sekundarstufe I), Waadt und Zürich (Englisch auf der Sekundarstufe I).³ Die von Elmiger zusammengetragenen Informationen, die sich auf die Kantone und nicht auf die einzelnen PH beziehen, zeigen ein wenig einheitliches Bild der Bildungslandschaft Schweiz im Jahre 2006.

Man liest ausführliche und nuancierte Ausführungen über die neuen Anforderungen für die Sprachlehrpersonen in Egli/Elmiger (2006): *Differenzierte Ausbildung für differenzierte Profile*. Der Unterricht von zwei Fremdsprachen in der Primarschule und die Vorverlegung der ersten Fremdsprache bedeuten für die Lehrpersonen, dass sie jetzt hohe Standards erreichen müssen. Hohe Anforderungen bedingen aber eine entsprechende Ausbildung. Die Autoren gehen in ihrem Beitrag der Frage nach, welche Ausbildung und welche Profile für welche Anforderungen geeignet seien und welche Konsequenzen die veränderten Profile für die Schulpraxis haben werden (Egli/Elmiger 2006: 48).

Im Hinblick auf einen kommunikativen Unterricht sollten die Lehrpersonen in der Zielsprache möglichst viele alltägliche Situationen bewältigen können. Die dazu verlangten Anforderungen für die Primarstufe schwankten zwischen B1 und C1, wobei teilweise eine Differenzierung nach Fertigkeiten gemacht werde: z.B. sei für die mündliche Interaktion eine höhere Kompetenz sinnvoll als für den schriftlichen Ausdruck. Für die Sekundarstufe I werde das Niveau C1 angestrebt, in manchen Fällen aber B2 zugelassen („bis genügend qualifizierte Lehrpersonen zur Verfügung stehen“, Egli/Elmiger 2006: 50), für die Sekundarstufe II werde das Niveau C2 anvisiert.

Im Sinne einer *funktionalen Mehrsprachigkeit*, welche auch für Lehrpersonen gelte, müsse „die grösstmögliche Annäherung an *Native speakers* nicht ein absolut gesetztes Ziel sein“ (Egli/Elmiger 2006: 48). Vielmehr gelte für die Lehrpersonen das Erreichen eines realistischen Niveaus, denn neben der Sprachbeherrschung würden andere Faktoren eine Rolle spielen (Verstehen des Fremdsprachenerwerbs, geschickter Umgang mit Fehlern, Kenntnis der integrierten Fremdsprachendidaktik usw.). Egli/Elmiger (2006: 48) sind auch der Meinung, dass der Bestimmung berufsspezifischer sprachlicher Fertigkeiten vermehrt Beachtung geschenkt werden sollte.

In der Schweiz beobachte man ausserdem die Tendenz hin zu einer *expliziten* Qualifizierung der sprachlichen und didaktischen Anforderungen für Sprachlehrpersonen. Ausbildungsstätten wie die Mittelschule würden oft nach internen, nicht vergleichbaren Kriterien prüfen. Ein Maturitätsausweis „berechtigt zwar zum Unterrichten, sagt aber nicht viel über das tatsächliche sprachliche und fachliche Niveau der Lehrperson aus“ (Egli/Elmiger 2006: 50). Als positive Evolution sei die Tatsache zu werten, dass die Sprachkompetenzen dank dem GER nach einheitlichen Kriterien definiert würden. Es sei aber nicht immer klar, wer die eigentliche Zertifizierung in der Praxis vornehme (2006: 50). Im Zusammenhang mit der externen Zertifizierung meinen die Autoren, dass die Einführung eines berufsspezifischen nationalen Examens gewisse Vorteile bieten würde (Egli/Elmiger 2006: 51). Schliesslich befürworten Egli/Elmiger (2006: 51) die Festlegung eines sprachlichen Eintritts- und Austrittsni-

³ Für das Englische entspricht das B2-Niveau dem *First Certificate in English*, das C1-Niveau dem *Certificate in Advanced English*, und das C2-Niveau dem *Certificate of Proficiency in English*.

veaus, eventuell mit Differenzierung nach berufsspezifischen Teilkompetenzen. Man müsse aber auch den didaktischen Bereich von der praktischen Sprachkompetenz trennen.

Bader-Lehmann (*Teaching English in Primary Schools - Herausforderungen an die Sprachdidaktik und die Lehrerbildung*) stellt die Ausbildung der Primarlehrkräfte Englisch an der PHNW im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt Aargau 2007 vor (*Erste Erhebung: Pilot Englisch an der Primarschule im Kanton Aargau*: unveröffentlicht). Lehrkräfte müssen über eine hohe Sprachkompetenz verfügen. Die befragten Primarlehrpersonen empfinden das Niveau C1 als gerechtfertigt. Aber 50% der Lehrpersonen, welche C1 erreicht haben, wünschen sich manchmal eine höhere Sprachkompetenz (Bader-Lehmann 2007: 244). Bader-Lehmann weist ausserdem auf die Mängel beim Nachweis dieser Sprachkompetenz hin: Das *Cambridge Advanced Exams*, ein C1-Examen, teste zwar eine hohe Kompetenz in allen vier Fertigkeiten (Bader-Lehmann 2007: 244), man könne jedoch diese Prüfung trotz ungenügender mündlicher Kompetenz dank ausgezeichneter rezeptiver Kompetenzen bestehen. Genau die mündliche Kompetenz sei aber zentral für die Lehrpersonen. Die Autorin befürwortet daher eine „weitere Überprüfung der mündlichen Sprachkompetenz durch die Pädagogische Hochschule“ (Bader-Lehmann 2007: 245).

6 Ergebnisse und Beantwortung der Fragestellungen

In diesem Kapitel werden die Rückmeldungen der Befragten zu den einzelnen Fragen vorgestellt und in Form von Kernaussagen verdichtet. Die Unterkapitel 6.1 bis 6.4 folgen in ihrer Reihenfolge den in Kapitel 3 aufgeführten Fragestellungen. Die Resultate wurden teilweise auch in tabellarischer Form dargestellt. Diese Tabellen sind im Anhang zu finden.

6.1 Analyse der Anforderungen und Reglemente bezüglich der sprachlichen Eintritts- und Austrittskompetenzen an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz

6.1.1 sprachliche Eintrittskompetenzen

Für das Studium an den schweizerischen PH gelangen allgemein folgende Zulassungsbedingungen zur Anwendung: eine gymnasiale Maturität, ein von der EDK anerkanntes Lehrdiplom, ein Abschluss einer Fachhochschule, eine Fachmaturität Pädagogik und eine Berufsmaturität mit Ergänzungsprüfung gemäss dem *Passerellenreglement* vom 4. März 2004⁴. In Anwendung der Empfehlung der EDK ist auch eine Zulassung von Berufsleuten (mit einer mindestens drei Jahre dauernden Ausbildungszeit und eben so langer Berufserfahrung) möglich, wenn eine entsprechende Ergänzungsprüfung erfolgreich vor dem Studium absolviert wird. Verschiedentlich bieten PH Vorbereitungskurse für diese Ergänzungsprüfung an. Die Fremdsprachen werden dabei intern auf einem Niveau B2 nach GER überprüft, wobei ein ISD⁵ auf Niveau B2 von dieser Überprüfung dispensiert.

Bei bestandener gymnasialer Maturität wird in den Fremdsprachen meist von einem Sprachkompetenzniveau B2 in allen Teilfertigkeiten nach GER ausgegangen⁶, was somit allgemein als geforderte sprachliche Eintrittskompetenz für ein Studium an einer schweizerischen PH gilt, mit Ausnahme der wenigen PH, die für den Eintritt in die Ausbildung ein abgeschlossenes Hochschulstudium voraussetzen. Wie den Tabellen (Abb. 4 und 5) im Anhang entnommen werden kann, verlangen 3 PH für die Primarstufe darüber hinaus für die Zulassung zur Ausbildung das Erreichen einer bestimmten Note im Maturitätsausweis. Daneben verlangen einige PH für den Eintritt ohne gymnasiale Matura in ihren Aufnahmebedingungen ein ISD auf B2-Niveau.⁷

⁴ Vgl. *Empfehlungen der EDK zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen vom 26. Oktober 1995*, Teil B, Absatz 4 [<http://edudoc.ch/record/25492/files/19951026d.pdf?ln=deversion=1>, Stand: 11. Mai 2009]

⁵ Niveaus gemäss GER: B2=DELTA, B2=First (FCE); C1=DALF, C1=Advanced (CAE); C2=DALF, C2=Proficiency (CPE).

⁶ Vgl. *Der Fremdsprachenunterricht auf Sekundarstufe II: Bestandesaufnahme* (Durchgesehene Version vom Oktober 2007). Dieser Bericht nennt als Ist-Zustand für die 1. Landessprache ein Niveau B2, für die 2. Landessprache ein Niveau B2-, für Englisch ein Niveau B2 (S. 59). [http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/sprach_unterr/beil1_bestandesaufnahme_d.pdf, Stand: 11. Mai 2009]. Vgl. dazu: Eintritts- und Zielniveaus für die Bildungswege der Sekundarstufe II

[http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/sprach_unterr/uebersichtstab_niveaus_d.pdf; Stand: 11. Mai 2009]. In dieser Tabelle (Stand: 22. August 2007) wird ein künftiger Sollzustand auf Niveau C1 in den rezeptiven und ein Niveau B2.2 in den produktiven Teilfertigkeiten angenommen.

⁷ Die Tabellen dieses Berichts wurden aufgrund der Angaben der Sprachverantwortlichen erstellt. Oftmals wurden darin auch Homepages der betroffenen PH (meist: *Zulassungsbedingungen*) oder Dokumente (z.B. *Merkblätter für die Fremdsprachenausbildung* o.ä.) zur Konsultation empfohlen.

Die vorausgesetzte Eintrittskompetenz in den Fremdsprachen wird nicht an allen PH, und wenn ja, nicht in derselben Weise überprüft:

- 7 von 16 Institutionen der Primarstufe und 5 von 9 Institutionen der Sekundarstufe I geben an, die sprachliche Eintrittskompetenz ihrer Studierenden nicht zu überprüfen.
- 4 Institutionen der Primarstufe und 2 Institutionen der Sekundarstufe I überprüfen die sprachliche Eintrittskompetenz ihrer Studierenden über interne Prüfungen, jedoch nicht in jedem Fall
- 2 Institutionen der Primarstufe und eine auf der Sekundarstufe I geben an, den Nachweis der Sprachkompetenz durch ein ISD zu verlangen
- 5 weitere Institutionen der Primarstufe und 2 auf der Sekundarstufe I tun dies unter bestimmten Umständen (z.B. wenn die Note der entsprechenden Sprache im Maturitätsausweis zu tief ist).

Weitere Informationen sind den Tabellen (Abb. 4 und 5) im Anhang zu entnehmen.

Kernaussagen: sprachliche Eintrittskompetenzen

- Die meisten PH auf Primar- und Sekundarstufe setzen als sprachliche Eintrittskompetenz in den Fremdsprachen ein Niveau B2 nach GER voraus. Mit einer bestandenen gymnasialen Matura betrachten sie dieses Niveau in der Regel als erreicht. Darüber hinaus verlangen 3 PH für die Zulassung zur Ausbildung das Erreichen einer bestimmten Note im Maturitätsausweis. Für den Eintritt ohne gymnasiale Matura verlangen einige PH ein ISD Niveau B2 nach GER.
- In 12 von insgesamt 25 Institutionen der Primarstufe und der Sekundarstufe I wird die sprachliche Eintrittskompetenz in den Fremdsprachen nicht überprüft, in den anderen wird diese entweder über interne Prüfungen und Tests oder über den Nachweis eines ISD überprüft.

6.1.2. Überprüfung der sprachlichen Kompetenzen am Ende und im Verlauf des Studiums

Das verlangte Niveau in den Fremdsprachen für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung liegt gemäss den Tabellen (Abb. 6 und 7) im Anhang mit einigen wenigen Ausnahmen bei C1 nach GER für die Primarstufe und C2 nach GER für die Sekundarstufe I. Einige PH unterscheiden beim Festlegen des Anforderungsniveaus nach mündlichen und schriftlichen Kompetenzen, wobei das Niveau in der schriftlichen Kompetenz jeweils um eine Stufe tiefer angesetzt wird.

Die Austrittskompetenz in den Fremdsprachen wird an 11 von 16 Institutionen der Primarstufe und an 6 von 9 Institutionen der Sekundarstufe I überprüft. Die Sprachverantwortlichen der PH, welche die Sprachkompetenz ihrer Studierenden nicht überprüfen lassen, begründen dies mit der Tatsache, dass die grosse Mehrheit der Studierenden durch die Eintrittsanforderungen bereits zu Studienbeginn über die notwendige Sprachkompetenz verfügten und daher ein zusätzlicher Nachweis für die Lehrbefähigung den Aufwand nicht rechtfertige. Eine

zweite Überlegung geht dahin, dass Studierende aufgrund des Promotionssystems bei ungenügender sprachlicher Kompetenz anlässlich der Evaluation des Sprachaufenthaltes keine Lehrbefähigung erhalten.

Die allgemeine Sprachkompetenz wird gemäss den Rückmeldungen der Sprachverantwortlichen am Ende des Studiums wie folgt überprüft:

- in 10 von 16 Institutionen der Primarstufe (in 2 unter gewissen Umständen) und in 4 von 9 Institutionen der Sekundarstufe I (in 1 Institution unter gewissen Umständen) über das Ablegen eines ISD. Näheres ist den Tabellen im Anhang zu entnehmen.
- in 3 von 16 Institutionen der Primarstufe und in 3 von 9 Institutionen der Sekundarstufe I über interne Prüfungen

Gemäss den vorliegenden Angaben findet nur in einer Institution der Sekundarstufe I eine Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz als eigentliche sprachliche Austrittsprüfung statt.

In einer Institution der Primarstufe und in 2 Institutionen der Sekundarstufe I ist das Ablegen eines ISD zur Überprüfung der Sprachkompetenz im Verlauf der Ausbildung Bedingung für die Promotion in ein höheres Semester oder für die Zulassung zu Prüfungen. In je einer weiteren Institution der Primarstufe und der Sekundarstufe I ist dies unter bestimmten Umständen der Fall. Näheres ist den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

Kernaussagen: Überprüfung der sprachlichen Kompetenzen am Ende und im Verlauf des Studiums

- Das verlangte Niveau in den Fremdsprachen für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung liegt mit einigen Ausnahmen bei C1 nach GER für die Primarstufe und C2 nach GER für die Sekundarstufe I, wobei in einigen Fällen das Anforderungsniveau nach mündlichen und schriftlichen Kompetenzen unterschieden wird.
- Die sprachliche Austrittskompetenz wird an 17 von 25 Institutionen überprüft. In 11 von insgesamt 25 Institutionen der Primarstufe und der Sekundarstufe I wird diese über den Nachweis eines ISD, in 6 von 25 Institutionen der Primarstufe und der Sekundarstufe I über interne Prüfungen sichergestellt.
- In 3 von 17 PH ist das Ablegen eines ISD zur Überprüfung der Sprachkompetenz im Laufe der Ausbildung Bedingung für die Promotion in ein höheres Semester oder für die Zulassung zu Prüfungen.

6.2. Stellenwert und Einsatz von internationalen Sprachdiplomen an den PH der Schweiz

6.2.1. Überprüfung der Sprachkompetenz über internationale Sprachdiplome

Die Sprachverantwortlichen der PH, welche die Sprachkompetenz der Studierenden anhand von ISD überprüfen lassen, zählen verschiedene Überlegungen auf, die zu diesem System geführt haben. So werden die breite Anerkennung der ISD auch ausserhalb des schulischen Kontexts sowie die dadurch ermöglichte Mobilität genannt. Die Überprüfung der Austrittsanforderungen durch ISD gewährleiste zudem ein homogenes und hohes Sprachkompetenzniveau, das die Studierenden befähige, professionell in der Fremdsprache zu unterrichten. Hervorgehoben werden auch die Objektivität, die daraus folgende Vergleichbarkeit und die fachmännische Durchführung der Prüfungen durch bewährte Anbieter. In diesem Zusammenhang wird der Mangel einer alternativen Überprüfungsmöglichkeit mit gleicher Qualität bemängelt, weil bei einer internen Beurteilung der Sprachkompetenz durch die Dozierenden zu grosse Unterschiede festzustellen seien.

Die Sprachverantwortlichen nennen weiter organisatorische Gründe für die gewählte Form: Die Durchführung sei einfach, die Entwicklungs- und Durchführungskosten einer internen Überprüfung seien zu hoch oder würden die aktuell zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen übersteigen. Mehrere Sprachverantwortliche vertreten auch die Ansicht, dass die Studierenden alleine für die Erlangung ihrer Sprachkompetenz zuständig seien und dies nicht die Aufgabe einer PH sei.

Darüber hinaus haben in einigen Fällen externe Faktoren wie die Vorgaben der Leitung der Institution oder der eigenen Erziehungsdirektion zum gewählten Überprüfungsprofil geführt.

Kernaussage: Überprüfung der Sprachkompetenz über internationale Sprachdiplome

- Die Objektivität, die Vergleichbarkeit, die professionelle Durchführung, die organisatorische Einfachheit, das Anstreben einer hohen sprachlichen Zielkompetenz, die breite Anerkennung der Sprachdiplome sowie die hohen Entwicklungs- und Durchführungskosten einer internen Überprüfung werden von den Sprachverantwortlichen als zentrale Überlegungen genannt, warum ihre PH die Sprachkompetenz der Studierenden anhand von Sprachdiplomen extern überprüfen lässt.

Kosten der Überprüfung der Sprachkompetenzen über internationale Sprachdiplome

Die nachstehende zusammenfassende Tabelle stellt die Prüfungsgebühren nach Sprache und PH dar, die durch das vorgeschriebene Ablegen von ISD im Jahr 2008 entstanden sind. Es wurden nur Angaben aufgenommen, die die Sprachverantwortlichen der PH eingereicht haben. Aus den Rückmeldungen der Sprachverantwortlichen geht hervor, dass es schwierig sei, präzise Angaben zu den Kosten zu machen, da sie dafür nicht zuständig seien und die Kosten für das Ablegen von ISD in der Regel zu Lasten der Studierenden gingen.

Diese Kosten betragen in der Regel zwischen 350 und 375 Franken pro Student/in und Prüfung, variieren aber je nach Sprache und Diplom. Einzig zwei PH haben bis anhin die Prüfungsgebühren übernommen, wobei in einem Fall auf das Herbstsemester 2009 eine Änderung eintreten könnte.

PH	Prüfungsgebühren pro Student/in				Gesamtkosten ⁸	Präzisierungen
	En	Fz	It	Dt		
ASPTI					keine Angabe	Kosten für externe Prüfungsexperten werden durch die PH übernommen
PH Bern	33 Fr. 32 Stud	33 Fr. 200 Stud			10'000 Fr. (PH)	exkl. Kosten für Prüfungsaufsicht; Prüfungskosten werden von der PH subventioniert
PH GR					keine Angabe	Maturanote ersetzt ISD, Kosten nicht eruierbar
PHZ Luzern	375 Fr. 100 Stud	360 Fr. 60 Stud	3 Stud		60'000 Fr. (Studierende)	
PHSG	360 Fr.				keine Angabe (Studierende)	5 Jahreskurse à 3 Lektionen zur Vorbereitung auf ISD-Prüfung durch PH finanziert
PH SH	370 Fr. 23 Stud	350 Fr. 17 Stud			15'000 Fr.	Kurse zur Vorbereitung auf ISD-Prüfung angeboten
PH VS		1'400 Fr.		1'400 Fr.	keine Angabe	laufendes DORE-Projekt zu „Bilingualismus und Berufsp Professionalität an zweisprachigen Lehrerbildungsstätten“
PHZ Zug	375 Fr. 33 Stud	360 Fr. 8 Stud			15'250 Fr. (Studierende)	
FHNW					keine Angabe	
PHZH					keine Angabe	
PHZ Luzern	350 Fr. 100 Stud	360 Fr. 50 Stud	350 Fr. 3 Stud		54'000 Fr. (Studierende)	
PHSG	375 Fr. 40 Stud				15'000 Fr. (Studierende)	
FHNW	369 Fr. 28 Stud	360 Fr. 3 Stud			15'000 Fr. (PH)	ab Herbstsemester 2009: Prüfungskosten werden evtl. durch Studierende getragen
PHZH					keine Angabe	

Abb. 1 Prüfungsgebühren für internationale Sprachdiplome an den einzelnen PH und Gesamtkosten

Aufgrund der Aussagen der Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen müssen folgende Kosten ebenfalls berücksichtigt werden, um die durch ISD verursachten Kosten transparent wieder zu geben:

- Kosten für die PH:
 - Lohnkosten für Dozierende, die an der PH Vorbereitungskurse durchführen
 - Aufsichtskosten bei Prüfungen

⁸ Angabe in Klammern: Träger der Prüfungskosten während der Ausbildung.

- Kosten für die Studierenden:
 - Kosten für ISD, die vor der Aufnahme des Studiums abgelegt wurden
 - Kosten für Lehrmittel, Tonträger usw., die im Rahmen der Vorbereitung von ISD verlangt werden
 - Kosten für allfällige Nachprüfungen
 - Kosten, wenn mehrere ISD im Verlauf des Studiums erlangt werden müssen
 - Kosten für Sprachaufenthalte und Schulgeld

Kernaussagen: Kosten der Überprüfung der Sprachkompetenzen über internationale Sprachdiplome

- Den grössten Anteil der durch ISD entstehenden Prüfungs- und Folgekosten tragen an den meisten PH die Studierenden.
- Im Sinne einer Kostentransparenz müssen zu den Prüfungsgebühren weitere Kosten sowohl auf Seite der PH als auch der Studierenden berücksichtigt werden.

6.2.2. Überprüfung der Sprachkompetenz über interne Prüfungen

Die vorliegenden Aussagen der Sprachverantwortlichen der PH, welche die Sprachkompetenz ihrer Studierenden intern überprüfen, messen dem Nachweis der berufsspezifischen Sprachkompetenz und der fokussierten Ausrichtung auf die Praxisanforderungen an eine Lehrperson für Fremdsprachen grosse Bedeutung bei. Das Erreichen dieses Ziels könne nur durch entsprechend konzipierte, institutionsinterne Elemente überprüft werden.

Empfehlungen der Projektgruppe Fremdsprachen der COHEP oder Erwartungen von Seiten der EDK waren gemäss den Aussagen einiger Sprachverantwortlicher wichtige strategische Leitlinien, die zum gewählten Überprüfungsprofil geführt haben. 2 Sprachverantwortliche von PH mit interner Überprüfung der sprachlichen Anforderungen betrachten die finanzielle Belastung der Studierenden durch ISD als nicht zumutbar, insbesondere vor dem Hintergrund obligatorischer, durch die Studierenden selbst finanzierter Sprachaufenthalte.

3 PH streben gemäss ihren Sprachverantwortlichen eine Mischform zwischen internen und externen Elementen einer Überprüfung der Sprachkompetenzen an, so wird z.B. die Sprachkompetenz der Studierenden durch international anerkannte Testverfahren intern geprüft, oder die allgemeine Sprachkompetenz wird im Verlaufe der Ausbildung sowohl intern als auch extern geprüft, oder aber die allgemeine Sprachkompetenz wird über ISD ausgewiesen und die berufsspezifische Sprachkompetenz intern überprüft.

Aus den Rückmeldungen ergibt sich kein einheitliches Bild bezüglich der Gestaltung von internen Prüfungsteilen zur Beurteilung der allgemeinen Sprachkompetenz. Einige Sprachverantwortliche geben an, dass sich ihre PH stark an Form und Inhalt der ISD orientiere, diese gleichsam als Modell betrachte. Gemäss anderen Aussagen werden jedoch auch andere Formen realisiert, wie beispielsweise schriftliche und/oder mündliche Prüfungen zu Inhalten von ausbildungsinternen Vertiefungsmodulen. Gemäss Aussagen von einigen Dozierenden für Fremd-

sprachen orientieren sich interne Kurse zur Förderung der allgemeinen Sprachkompetenz am GER, wobei mündliche und schriftliche Teilfertigkeiten geschult und überprüft und in einzelnen Fällen auch Bezüge zum ESP hergestellt werden. In anderen PH wird die allgemeine Sprachkompetenz beispielsweise im Rahmen einer mündlichen Prüfung, einem literarischen Teil der Abschlussprüfung oder im Zusammenhang mit Leistungsnachweisen in der Fachdidaktik gemessen.

Kernaussagen: Überprüfung der Sprachkompetenz über interne Prüfungen

- Die Gewichtung der berufsspezifischen Sprachkompetenz und somit die gezielte Ausrichtung auf das künftige Anforderungsprofil sowie die finanzielle Belastung der Studierenden durch das vorgeschriebene Ablegen von ISD werden von den Sprachverantwortlichen als zentrale Überlegungen genannt, warum ihre PH die Sprachkompetenz der Studierenden intern überprüft.
- Zusätzlich haben Empfehlungen und/oder Weisungen von Expertengruppen und/oder Schulleitungen und Behörden zum Entscheid für das eine oder andere System geführt.
- Stark vereinfacht kann festgestellt werden, dass das eine System der Sprachkompetenzüberprüfung eher auf die Berufspraxis fokussiert, das andere eher die Internationalität der Diplome und die damit verbundene Anerkennung in den Vordergrund stellt.
- An einigen PH werden im Hinblick auf die Überprüfung der Sprachkompetenzen sowohl interne als auch externe Elemente kombiniert.
- Die internen Prüfungsteile zur Überprüfung der allgemeinen Sprachkompetenz sind an den PH uneinheitlich gestaltet. Einzelne PH orientieren sich an Form und Inhalt der ISD, andere haben eigene Formen entwickelt, die sich teilweise am GER und/oder am Curriculum der Ausbildung orientieren.

6.2.3. Bewährung der gewählten Überprüfungsform und Diskussion eines allfälligen Systemwechsels

Bewährung der gewählten Überprüfungsform

13 Sprachverantwortliche von PH beider Stufen geben an, dass sich, unabhängig vom gewählten System, ihr aktuell verwendetes Überprüfungssystem bewähre. Die Begründungen und Kritikpunkte sind aufgrund der unterschiedlichen Überprüfungsformen breit gefächert:

Der Sprachverantwortliche einer PH, welche die Sprachkompetenzen ihrer Studierenden über ISD extern überprüfen lässt, sieht den wichtigsten Vorteil in den geringen Kosten für die PH. Kritisiert wird die Auslagerung der Zertifizierung vor allem im Zusammenhang mit der fehlenden Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz, der teilweise nur beschränkt möglichen Vergleichbarkeit der ISD und den Unterschieden zwischen attestierter und tatsächlich vorhandener Sprachkompetenz. Ein Sprachverantwortlicher äussert die Ansicht, dass das Know-how der Testanbieter und die Verlässlichkeit der Resultate zu wünschen übrig liessen, die Tests zu wenig auf die Bedürfnisse der angehenden Lehrpersonen ausgerichtet und zudem zu teuer seien.

Der Sprachverantwortliche einer PH, welche die Sprachkompetenzen ihrer Studierenden ausschliesslich intern überprüft, stellt fest, dass ein mit Hilfe eines externen Experten intern entwickelter Test in Kombination mit den unterstützenden Ausbildungsgefässen zu einer deutlichen Anhebung der sprachlichen Kompetenzen der Studierenden während der Ausbildung geführt habe. Ein anderer Sprachverantwortlicher weist darauf hin, dass die interne Prüfung eine Differenzierung in den Anforderungen (C1 mündlich bzw. B2 schriftlich) ermögliche. Zudem seien sie dadurch organisatorisch und zeitlich flexibler. Der Sprachverantwortliche einer anderen PH sieht den Vorteil einer Kombination von internen und externen Prüfungselementen darin, dass dadurch ein Vergleich mit anderen Prüfungen und Diplomen möglich sei und gleichzeitig auf die spezifischen Anforderungen an die zukünftigen Lehrpersonen Rücksicht genommen werden könne.

Die Dozierenden für Fremdsprachen betrachten die gewählte Überprüfungsform an ihren PH insgesamt als bewährt. An den PH, in denen die Überprüfung der Studierendensprachkompetenz durch ISD stattfindet, werden ihres Erachtens die erwarteten Sprachniveaus insgesamt gut erreicht. Kritik äussern sie aber an der fehlenden Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz der Studierenden. Die Dozierenden für Fremdsprachen der PH, an denen die berufspraktische Sprachkompetenz (zusätzlich) intern überprüft wird, heben in ihren Antworten gerade diese Qualität ihres Überprüfungs-systems hervor.

Kernaussagen: Bewährung der gewählten Überprüfungsform

- Eine Mehrheit der Sprachverantwortlichen der PH hält, unabhängig vom gewählten System, die in ihrer PH aktuell verwendete Überprüfungsform für bewährt. Besonders grosse Zufriedenheit über die gewählte Überprüfungsform wird von jenen PH geäussert, die sowohl die allgemeine sprachliche wie auch die berufsspezifische Sprachkompetenz überprüfen.
- Auch die Dozierenden für Fremdsprachen der PH halten die gewählte Überprüfungsform ihrer Institution für bewährt. Verbesserungspotential wird vor allem in der Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz gesehen.

Diskussion eines allfälligen Systemwechsels

Die Sprachverantwortlichen geben mehrheitlich an, dass in ihrer PH aktuell kein Systemwechsel zur Diskussion stehe. Allenfalls werde das bestehende System leicht angepasst. In zwei PH sind Massnahmen für einen Systemwechsel geplant bzw. bereits in Gang gesetzt. In einem Fall haben die Dozierenden für Fremdsprachen bereits ein Gesuch gestellt, um die Überprüfung der berufsspezifischen Zielkompetenz intern vornehmen zu können. Einige Sprachverantwortliche befürchten, dass ein nochmaliger Systemwechsel die personellen Ressourcen sprengen würde.

Als Grund für einen allfälligen Systemwechsel wird von den Sprachverantwortlichen insbesondere das Bestreben genannt, eine Form für die Überprüfung der Sprachkompetenz zu finden, die möglichst berufsbezogen ist und in der die zeitliche und finanzielle Investition der Studierenden möglichst auf die zukünftige Berufstätigkeit ausgerichtet ist. Eine solche Prüfung soll erlauben, gezielt jene Kompetenzen zu prüfen, welche die Dozierenden

den für Fremdsprachen für das Erteilen der Unterrichtsberechtigung als relevant erachten. Eine Erhöhung der sprachlichen Zielkompetenz im Zusammenhang mit der Einführung des Frühenglisch wird von einem Sprachverantwortlichen als weiterer Grund für einen Systemwechsel angeführt. Einzelne Sprachverantwortliche machen eine Wiederaufnahme dieser Diskussion von Resultaten aktueller Projekte wie z.B. der Entwicklung berufsspezifischer Sprachkompetenzprofile für Lehrpersonen für Fremdsprachen durch PHSG und PHZ, von Empfehlungen PH-interner Arbeitsgruppen oder von Richtlinien der EDK und/oder COHEP abhängig.

Kernaussagen: Diskussion eines allfälligen Systemwechsels

- Aus den Rückmeldungen der Sprachverantwortlichen geht hervor, dass an den meisten PH aktuell kein unmittelbarer Systemwechsel ansteht.
- An einzelnen PH sind jedoch Abklärungen für die Weiterentwicklung oder Optimierung des jetzigen Verfahrens im Gange. Der stärkere Miteinbezug der Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz ist der von den Sprachverantwortlichen meistgenannte Grund für einen allfälligen Systemwechsel.
- Für die meisten Sprachverantwortlichen ist eine Wiederaufnahme dieser Diskussion von Resultaten aktueller Entwicklungsprojekte, von Empfehlungen PH-interner Arbeitsgruppen oder von Richtlinien der EDK und/oder COHEP abhängig.

6.2.4. Ausblick: Sinnvoller Stellenwert internationaler Sprachdiplome aus der Sicht der befragten Personengruppen

Die in diesem Kapitel zusammengestellten Aussagen wurden von den Befragten explizit unter dem Vorzeichen eines Ausblicks gemacht. Die Befragten äusserten unabhängig vom aktuell praktizierten System ihrer PH ihre Wünsche und Ansprüche, aber auch Vorbehalte, und formulierten den ihrer Meinung nach sinnvollen Stellenwert von ISD im Rahmen der Ausbildung der Lehrpersonen.

Viele Sprachverantwortliche sind der Ansicht, dass ISD eine Objektivierung und Harmonisierung der allgemeinen Sprachkompetenz der Studierenden ermöglichen; ebenso nehmen diese aus ihrer Sicht den PH organisatorischen Aufwand für die Durchführung der Prüfung ab und bieten den Studierenden die Möglichkeit, den Prüfungstermin individuell zu wählen und sich gezielt darauf vorzubereiten. Die meisten Sprachverantwortlichen sehen eine sinnvolle Stellung der ISD in der Ausbildung von Lehrpersonen mehrheitlich darin, dass diese eine allgemeine Sprachkompetenz ausweisen, die dem Träger eine internationale Anerkennung verleiht und Mobilität und Anrechenbarkeit bei einer beruflichen Neuorientierung garantiert. Insofern sei deren Anerkennung breiter angelegt als ein PH-internes Diplom und folglich sollten ISD während der Ausbildung erworben und in einem zu bestimmenden Rahmen auch angerechnet werden können.

Aufgrund ihrer fehlenden berufsspezifischen Ausrichtung sollten diese Diplome aber nicht als alleiniges Kriterium zur Beurteilung der Sprachkompetenz der angehenden Lehrpersonen herbeigezogen werden. Die Überprüfung berufsspezifischer Kompetenzen kann nach Ansicht vieler Sprachverantwortlicher weder durch solche Dip-

lome vorgenommen noch ersetzt werden. Es wird von einzelnen Stimmen kritisch gefragt, ob ein ISD überhaupt jene Kompetenzen überprüfe, die es für einen guten Fremdsprachenunterricht brauche. Zwei Sprachverantwortliche schlagen vor, gemeinsam eine zertifizierende Prüfung für die PH der Schweiz zu entwickeln. Durch die Zusammenarbeit wären die Kosten eher tragbar. Die Erfahrung internationaler Prüfungsentwickler müsste dazu einbezogen werden. Die durch die Diplome verursachten Kosten und der daraus hervorgehende Nutzen für die Unterrichtsqualität sollten ebenso wie die Rolle der Sekundarstufe II bei der Vorbereitung auf ISD Gegenstand einer breiteren Reflexion zur Handhabung der Diplome sein.

Für viele Dozierende für Fremdsprachen ist es wichtig, dass die Sprachkompetenz der Studierenden objektiv und valide geprüft wird und die Prüfungsinhalte einen klaren Bezug zum Berufsfeld aufweisen. ISD erfüllen in ihrer Einschätzung vorwiegend den ersten Anspruch. So sehen die meisten Dozierenden für Fremdsprachen über beide Stufen hinweg in den ISD einen Baustein in einer ganzen Reihe von Instrumenten zur Überprüfung der Sprachkompetenz angehender Lehrpersonen. ISD können eine wichtige Funktion bei der Beurteilung übernehmen und unter zu definierenden Umständen Studierende von internen Leistungsnachweisen, die auf die allgemeine Sprachkompetenz ausgerichtet sind, dispensieren. Sie müssen aber mittels berufsspezifischer Elemente ergänzt werden, die durch die PH zu konzipieren sind.

Bei der Anerkennung von ISD sollen auch die Rahmenbedingungen wie z.B. Zeitraum seit der Ausstellung oder erreichtes Prädikat beachtet werden. Ein Dozent hebt den harmonisierenden Charakter international ausgelegter Sprachdiplome hervor, der nach Meinung eines weiteren Dozenten ermöglichen würde, die ISD als Messlatten (z.B. im Vergleich mit den Prüfungsformaten, Prüfungsaufgaben usw.) und Modell zu verwenden. Weiter wird aber auch darauf hingewiesen, dass mit GER und ESP Instrumente vorliegen, die eine Sprachkompetenzüberprüfung unabhängig von ISD ermöglichen. Insofern sind einige Dozierende für Fremdsprachen gegenüber den ISD sehr kritisch eingestellt, einige sehen gar die Gefahr, dass die PH zu Verkaufsstellen solcher Diplome werden, und warnen davor, dass ein negativer Effekt im Sinne von „Teaching to the test“ eintreten könnte. Im Weiteren fordern einige Dozierende auch eine kritische Betrachtung der durch die Diplome entstehenden Kosten.

Auf die Frage, welcher Stellenwert ISD an den PH der Schweiz zukommen soll, geben die Absolvent/innen der Primarstufe sehr unterschiedliche Antworten. Die Spannweite der Aussagen reicht von „ein solches Diplom sollte Standard an den PH sein“ über „ideal wäre ein auf den schulischen Fremdsprachenunterricht abgestimmtes Sprachdiplom“ bis zu „auf der Primarstufe sollten Sprachdiplome keine Rolle spielen.“ Eine Mehrheit von ihnen findet es sinnvoll, dass ISD an den PH eine gewisse Bedeutung haben. Sprachdiplome sollten aber während der Ausbildung auf freiwilliger Basis erworben werden.

Für die einen Absolvent/innen der Oberstufenlehrausbildung sollte ein ISD für die Unterrichtsberechtigung Bedingung. Andere sehen ISD eher als Ausweis für die Eintrittskompetenz in eine PH. Das entsprechende Niveau sollte bei Aufnahme des Studiums vorliegen, damit die Ausbildung darauf aufbauen und den Fokus auf den Erwerb methodisch-didaktischer Kompetenzen bzw. berufsspezifischer Sprachkompetenz legen könne.

Wenn es um die Frage der Unterstützung der PH bei der Vorbereitung und Erlangung von ISD geht, sind sich die Absolvent/innen der Primar- und Oberstufenlehrausbildung einig, dass die PH diesbezüglich eine wichtige Aufgabe wahrzunehmen haben. Dies könne vorwiegend durch das Anbieten von Vorbereitungskursen innerhalb

des Curriculums aber auch durch finanzielle Unterstützung geschehen. Es besteht teilweise der Wunsch nach einer gesamtschweizerischen Harmonisierung bei der Handhabung der Sprachdiplome, um die Vergleichbarkeit der Anforderungen und eine gewisse Fairness oder Transparenz zu gewährleisten. Insbesondere wäre dabei auch zu klären, welche Diplome für welche Stufen als verbindlich gelten, und im weiteren Sinne, welche Bedeutung den ISD im Rahmen der Lehrerausbildung grundsätzlich zukommen soll.

Kernaussagen: Sinnvoller Stellenwert von ISD aus der Sicht der befragten Personengruppen

- Die Sprachverantwortlichen sehen eine Reihe von Vorteilen bei den ISD, insbesondere die Möglichkeit der gezielten Vorbereitung oder den reduzierten (Kosten-) Aufwand für die PH. Gemäss der Einschätzung einer Mehrheit von ihnen bestätigen ISD eine allgemeine Sprachkompetenz, die dem Träger Mobilität und zusätzliche Möglichkeiten bei der Laufbahnplanung eröffne.
- Die Sprachverantwortlichen beider Stufen sind sich im Grundsatz einig, dass im Rahmen der Ausbildung von Lehrpersonen ISD durch berufsspezifische Prüfungselemente ergänzt oder erweitert werden müssen.
- Nach Ansicht der Dozierenden für Fremdsprachen soll den ISD eine die Sprachausbildung ergänzende Funktion zukommen, sie sollen jedoch nicht alleiniger Massstab sein. Sie können als Modell gelten, um die allgemeine sprachliche Kompetenz zu evaluieren, und unter Umständen auch Studierende von PH-internen Leistungsnachweisen dispensieren.
- Viele Absolvent/innen der Primarstufe finden ISD sinnvoll. Diese sollten freiwillig und unterstützt durch die PH absolviert werden können. Die antwortenden Absolvent/innen der Sekundarstufe I betrachten ISD entweder als Ausweis für die Eintrittskompetenz in eine PH oder als relevant für die Erteilung der Lehrbewilligung im entsprechenden Fach.
- ISD lassen nach Meinung der meisten Absolvent/innen Aussagen über die allgemeine Sprachkompetenz zu. Der Stellenwert dieser Diplome im Rahmen der Lehrerbildung soll jedoch genauer bestimmt werden. So stellt sich z.B. die Frage nach dem zu erlangenden Sprachniveau zu einem gegebenen Zeitpunkt in der Ausbildung.
- Die Absolvent/innen beider Stufen finden eine PH-interne Vorbereitung auf ISD wünschenswert. Dabei soll auch geklärt werden, wie die Kosten für die Absolvierung eines Sprachdiploms verteilt werden.

6.3. Erfahrungen mit internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen und Einstellungen der befragten Personengruppen

In diesem Kapitel werden Erfahrungen mit ISD und Einstellungen der befragten Personengruppen zu ISD dargestellt. Das Kapitel weist daher eine klare Zweiteilung nach diesen Aspekten auf, die jeweils durch Unterkapitel aufgegliedert sind.

6.3.1. Erfahrungen mit internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen

Allgemeine Erfahrungen mit internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen

8 von 13 der Sprachverantwortlichen der PH, welche ISD verbindlich vorschreiben, beschreiben die gemachten Erfahrungen mit dem Einsatz von ISD an ihrer PH insgesamt positiv. Die Diplome erlauben in ihrer Einschätzung eine bessere Vergleichbarkeit der Studierenden sprachkompetenz, seien kompatibel mit dem GER, würden wenig organisatorischen Aufwand mit sich ziehen und hätten auch ausserhalb des Berufsfeldes Gültigkeit. Positiv wird zudem erwähnt, dass für die Studierenden eine grosse Lernzieltransparenz gegeben sei und dadurch ihre Eigenmotivation angeregt und gefördert werde. Als negative Aspekte werden die geringe berufsspezifische Ausrichtung der Diplome, die für die Studierenden zum Teil hohen Prüfungskosten sowie die monotone Prüfungsform erwähnt, die zu einem „learning to the test“ führen könne.

Die Dozierenden für Fremdsprachen der Primarstufe beschreiben durchwegs gute Erfahrungen mit dem Einsatz von Sprachdiplomen. So weisen einige darauf hin, dass die Vorbereitung auf die ISD eine Förderung aller Teilfertigkeiten bedinge und damit als ganzheitlich wahrgenommen werde. Kritische Äusserungen kommen dagegen von etwa der Hälfte der Dozierenden für Fremdsprachen der Ausbildung zur Oberstufenlehrperson bezüglich der teilweise sehr intensiven, stark fokussierten Prüfungsvorbereitung in den eigenen Sprachkursen und der Wahrnehmung, in diesen Kursen die Diplome zu verkaufen. Einzelne Dozierende für Fremdsprachen nehmen aber auch wahr, dass die Studierenden die Diplome aufgrund der breiten Anerkennung schätzen.

Kernaussagen: Allgemeine Erfahrungen mit internationalen Sprachdiplomen an den PH

- Sowohl die Sprachverantwortlichen als auch die Dozierenden für Fremdsprachen beider Stufen beurteilen den Einsatz von ISD mehrheitlich als positiv.
- Positiv werden die Vergleichbarkeit der ISD, deren Verbindlichkeit für die Studierenden, die grosse Akzeptanz der Diplome und die Ausbildung aller Teilfertigkeiten bei der Vorbereitung für die Tests gewertet.
- Kritisch betrachtet werden die mangelnde berufsspezifische Ausrichtung der Diplome, die hohen Prüfungskosten, die einseitige Fokussierung auf eine spezifische Prüfungsform und die institutionsinterne Vorbereitung auf externe Diplome.

Beurteilung der Eignung internationaler Sprachdiplome zur Überprüfung der Ausbildungsziele

Insgesamt schätzen die Sprachverantwortlichen der PH ISD als eher geeignet ein, um die allgemeine Sprachkompetenz von angehenden Lehrpersonen für Fremdsprachen zu überprüfen. Die professionelle Anlage und Durchführung sowie der Bezug der Prüfung zum GER ergeben eine verbindliche Aussagekraft zur allgemeinen Sprachkompetenz der Studierenden. Vereinzelt werden aber die Themen der Prüfungen (z.B. Überbetonung politischer Aspekte des Mutterlandes) und die angewendete Prüfungsform bemängelt, die nur einen geringen Bezug zum Lehrerberuf aufweisen. 8 von 13 Sprachverantwortlichen der PH, welche ISD verbindlich vorschreiben, sind hingegen der Meinung, dass diese nur bedingt bzw. gar nicht dazu geeignet sind, die berufsspezifische Sprachkompetenz der Studierenden nachzuweisen. Ihrer Ansicht nach würden für den Lehrerberuf wesentliche Zielkompetenzen durch ISD nicht abgedeckt.

Entsprechend führen die Sprachverantwortlichen, wenn sie nach dem Verhältnis der Bestehensnormen für die von ihren Studierenden abgelegten ISD zu den Ausbildungszielen ihrer PH im Bereich Sprachkompetenz gefragt werden, mehrheitlich kritische Punkte an. Sie bemängeln insbesondere den fehlenden Bezug der ISD zum Berufsfeld der angehenden Lehrpersonen und vermissen in diesem Sinn die berufsvorbereitende Wirkung der ISD. Hauptsächlich wird die zu geringe Gewichtung der mündlichen-produktiven Teilfertigkeit und der mangelnde Aufbau einer „classroom language“ erwähnt. Auch fehle das Hinführen zu fachspezifischem Vokabular, welches für den fachlichen Diskurs im didaktisch-methodischen und pädagogischen Bereich vorhanden sein müsse. Zudem machten die ISD in der Regel nur eine globale Aussage zur Sprachkompetenz der Studierenden, da es im Endeffekt nur ein „bestanden“ bzw. „nicht bestanden“ gebe und keine präzisen qualitativen Aussagen zu den einzelnen Teilfertigkeiten gemacht würden. Gerade die wichtigen kommunikativen mündlichen Fähigkeiten könnten durch schriftliche, für den Lehrerberuf weniger relevante Teilfertigkeiten kompensiert werden. Ergänzend wird kritisiert, dass ISD zu grossen Wert auf Formalismen oder grammatikalische Kenntnisse legten.

Kernaussagen: Beurteilung der Eignung von ISD zur Überprüfung der Ausbildungsziele

- ISD sind gemäss einer Mehrheit der Sprachverantwortlichen der PH, welche ISD verbindlich vorschreiben, dazu geeignet, die allgemeine Sprachkompetenz von angehenden Lehrpersonen für Fremdsprachen zu überprüfen.
- Aufgrund ihrer Erfahrungen betrachten die Sprachverantwortlichen ISD jedoch mehrheitlich als ungeeignet, wenn es darum geht, das Erreichen der Ausbildungsziele im Bereich Sprachkompetenz zu überprüfen. Hier wird der Berufsfeldbezug vermisst, als zu gering wird die Relevanz der geprüften Inhalte, als zu wenig berufsspezifisch das geprüfte Vokabular eingeschätzt. Auch wird kritisiert, dass keine präzisen qualitativen Aussagen zu den einzelnen Teilfertigkeiten gemacht würden und dass die für angehende Lehrpersonen zentrale Fertigkeit des mündlichen Ausdrucks durch die als weniger wichtig betrachtete schriftliche Teilfertigkeit kompensiert werden könne.

Beurteilung des geforderten sprachlichen Zielniveaus

Unter der Bedingung, dass dieses Niveau tatsächlich erreicht wird, erachten die meisten Sprachverantwortlichen beider Stufen eine sprachliche Zielkompetenz von C1 nach GER für die Primarstufe und C2 für die Sekundarstufe I als den Berufsanforderungen angemessen. Insgesamt wird für die Primarstufe ein B2 als zu tief, für die Sekundarstufe ein C1 als eher zu tief betrachtet. Ein Sprachverantwortlicher gibt zu bedenken, dass auch wenn Studierende ein C1-Diplom erlangen, ihre Sprachkompetenz (insbesondere mündlich) den Anforderungen trotzdem nicht genügen könne. Einzelne PH unterscheiden bei den Anforderungen zwischen schriftlicher und mündlicher Kompetenz, wobei in der Regel die schriftliche Kompetenz eine Niveaustufe tiefer als die mündliche angesetzt wird. Mehrere Sprachverantwortliche betrachten die sprachliche Zielkompetenz in ihrer PH nur deshalb als genügend, weil sie ergänzende berufsspezifische Elemente zur Sprachkompetenz ausbilden bzw. überprüfen.

Die Dozierenden für Fremdsprachen beider Stufen unterstützen ausdrücklich eine hoch angesetzte Sprachkompetenz. Kritisch wird gefragt, ob die während des Studiums (extern oder intern) ausgewiesene Sprachkompetenz am Ende des Studiums noch im selben Mass vorhanden sei. Einige Dozierende für Fremdsprachen äussern sich dahingehend, dass ihnen das „Sich-wohl-fühlen“ in der Sprache, die geschickte Anwendung des sprachlichen Wissens im Klassenzimmer und das „Vertraut-sein“ mit der hinter der Sprache stehenden Kultur mindestens so wichtig seien wie die mittels ISD geprüften vorwiegend grammatischen und lexikalischen Kenntnisse. Einzelne Dozierende für Fremdsprachen geben zudem zu bedenken, dass die L2-Kenntnisse in Englisch und Französisch unterschiedlich seien und dass die erreichte Sprachkompetenz am Ende der Ausbildung sehr vom Engagement der Studierenden abhängt.

Eine deutliche Mehrheit der Absolvent/innen der Primarlehrerausbildung betrachtet die Anforderungen ihrer Ausbildungsstätte, in der Regel eine sprachliche Zielkompetenz von C1 nach GER, als ausreichend. Als Begründung für das Genügen dieser Anforderungen wird beispielsweise angegeben, dass die Lehrpersonen auf der Primarstufe keine komplizierten Fachdiskussionen führen müssten oder dass die Kinder aufgrund der wenigen Wochenlektionen nicht so grosse Fortschritte machen würden. Einzelne Absolvent/innen geben an, das nötige Sprachniveau in einem Austauschjahr oder aufgrund des Besuchs von Modulen in der Fremdsprachendidaktik erlangt zu haben. Für eine Minderheit genügen die Anforderungen ihrer Ausbildungsstätte bezüglich sprachlicher Zielkompetenz den Berufsanforderungen nicht, insbesondere an PH, die kein C1-Niveau verlangen. Als Begründung wird beispielsweise angegeben, dass es einiges an Hintergrundwissen und Sicherheit in einer Sprache brauche, um diese kompetent, spontan und mit Freude unterrichten zu können. Zudem sei es sinnvoll, wenn man einen speziellen Wortschatz für die Berufsanforderungen lernen könne.

Eine Mehrheit der Absolvent/innen der Ausbildung zur Oberstufenlehrperson betrachtet ihre sprachliche Kompetenz als ausreichend in Bezug auf die Berufsanforderungen. Einzelne Absolvent/innen, die über ein C1-Niveau verfügen, fragen sich allerdings, ob sie vor dem Hintergrund der Einführung des Frühenglisch über eine C2-Austrittskompetenz verfügen müssten. Einige Absolvent/innen stellen einen expliziten Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Fremdsprachenaufenthalt her: Der Sprachaufenthalt müsste ihrer Ansicht nach im Rahmen der Ausbildung eine grössere Bedeutung erhalten, um die notwendigen sprachlichen Kompetenzen aufzubauen und sich auch in der eigenen Wahrnehmung kompetent zu fühlen. Als ebenso wichtig für eine erfolgrei-

che Fremdsprachenlehrperson betrachten einige Absolvent/innen eine fundierte und kompetent durchgeführte Didaktik- und Methodikausbildung und die regelmässige Weiterbildung in der zu unterrichtenden Fremdsprache.

Kernaussagen: Beurteilung des geforderten sprachlichen Zielniveaus

- Unter der Bedingung, dass dieses Niveau tatsächlich erreicht wird, erachtet die Mehrheit der Sprachverantwortlichen beider Stufen eine sprachliche Zielkompetenz von C1 für die Primarstufe und C2 für die Sekundarstufe I als angemessen. Für die Primarstufe wird ein B2 als zu tief, für die Sekundarstufe ein C1 tendenziell als eher zu tief betrachtet.
- Die Dozierenden für Fremdsprachen beider Stufen betrachten eine sprachliche Zielkompetenz von C1 für die Primarstufe und C2 für die Sekundarstufe I als den Berufsanforderungen angemessen und unterstützen ausdrücklich eine hoch angesetzte Sprachkompetenz. Für einzelne ist fraglich, ob eine während des Studiums ausgewiesene Sprachkompetenz beim Berufseinstieg noch im selben Mass vorhanden ist.
- Eine Mehrheit der Absolvent/innen der Ausbildung sowohl zur Primar- als auch zur Oberstufenlehrperson ist der Ansicht, dass die Anforderungen ihrer Ausbildungsstätte bezüglich der sprachlichen Zielkompetenz den Berufsanforderungen genügen. Für eine Minderheit der Absolvent/innen der Primarlehrausbildung genügen diese Anforderungen nicht, insbesondere an PH, die kein C1-Niveau verlangen.

Zu beachtende Faktoren beim Ablegen internationaler Sprachdiplome aus Sicht der Studierenden

Der zeitliche Aufwand für das Ablegen eines ISD wird von zwei Dritteln der Antwortenden als hoch oder eher hoch bewertet. Eine Mehrheit der antwortenden Absolvent/innen betrachtet gemäss Abb. 2 die finanzielle Belastung beim Ablegen von ISD als gering oder eher gering, während ein Drittel die Belastung als stark oder eher stark einschätzt. Die Gleichwertigkeitsanerkennung von ISD durch die eigene PH wird von einem Drittel als eine geringe und von einem weiteren Drittel als eher geringe Hürde beschrieben. Der Ort der Zertifizierung bzw. der Weg dorthin stellt gemäss der Einschätzung fast aller Absolvent/innen keine oder eine eher geringe Hürde dar.

Kernaussage: Zu beachtende Faktoren beim Ablegen von ISD aus Sicht der Studierenden

- Der Zeitaufwand ist für eine deutliche Mehrheit der Absolvent/innen eine grosse Hürde beim Ablegen eines ISD, während ein Drittel der antwortenden Absolvent/innen die finanzielle Belastung als hoch oder eher hoch einschätzt.

n=33	Einschätzung der Höhe der Hürde			
	gering	eher gering	eher hoch	hoch
Zeitaufwand	1	4	21	5
finanzielle Belastung	12	9	8	4
Gleichwertigkeitsanerkennung	12	10	3	6
Ort der Zertifizierung	23	6	2	2
andere, nämlich:				
-Vorbereitung des ISD in den Randstunden			1	1
-keine Kurse während der Semesterferien				1
-gleiche Regeln innerhalb der PH			1	
-Motivation	1			
-hohes Niveau der Anforderungen				1

Abb. 2 Hindernisse und Einschätzung der Höhe der Hürde beim Ablegen von internationalen Sprachdiplomen

6.3.2. Einstellungen der befragten Personengruppen zu ISD

Aussagen zum Stellenwert von ISD bei der Überprüfung der Sprachkompetenz im Verlauf des Studiums

Auf der Primarstufe vertreten 8 Sprachverantwortliche die Ansicht, dass im Laufe der Ausbildung das Ablegen von ISD relevant sein soll für die Promotion in ein höheres Semester oder für die Zulassung zu Prüfungen. Einige Sprachverantwortliche fügen an, dass sie ISD alleine als nicht ausreichenden Nachweis für die Sprachkompetenz einer Lehrperson betrachten, sondern es brauche zusätzlich eine Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz. Gemäss einer knappen Mehrheit der Sprachverantwortlichen der Sekundarstufe I sollen Sprachdiplome nicht promotionsrelevant sein. Einzelne Sprachverantwortliche weisen darauf hin, dass es vor allem eine Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen brauche, und dies könne nicht mit Sprachdiplomen erreicht werden. Die berufsspezifische Sprachkompetenz der Studierenden müsse sich am GER orientieren und dementsprechend evaluiert werden.

Die Antworten der Dozierenden für Fremdsprachen unterscheiden sich deutlich nach Stufen: Während die Dozierenden für Fremdsprachen der Primarstufe sich für die Promotionsrelevanz von ISD aussprechen, lehnen 7 von 12 Dozierenden für Fremdsprachen der Sekundarstufe I diese ab. Einzelne Dozierende für Fremdsprachen können sich jedoch eine Ergänzung der internen Überprüfung der Sprachkompetenz durch ISD vorstellen. Für den Erwerb von ISD sprechen in der Einschätzung einzelner Dozierenden die dadurch gewährleistete Mobilität innerhalb der Sprachregionen der Schweiz und die Anrechenbarkeit bei einem Berufswechsel. Zudem bedinge die Vorbereitung auf ein ISD die intensive Auseinandersetzung mit der anderen Kultur, was einen dem interkulturellen Austausch verpflichteten Unterricht sehr unterstütze.

Für etwa die Hälfte der Absolvent/innen der Primarstufe ist es wünschenswert, dass ISD im Laufe der Ausbildung promotionsrelevant sind. Dafür angeführte Gründe sind die Forderung nach einem hohen Sprachniveau und nach der Objektivier- und die Vergleichbarkeit der Studierendensprachkompetenz untereinander. Die andere Hälfte der Absolvent/innen spricht sich gegen die promotionsrelevante Bedeutung aus, da ein ISD wenig über die Kompetenz aussage, die es brauche, um diese Sprache zu unterrichten. Einzelne Absolvent/innen meinen ergänzend, dass es für einen qualitativ guten Unterricht und/oder für das Beherrschen einer Fremdsprache kein Diplom brauche.

Bei den Absolvent/innen der Oberstufenlehrausbildung lässt sich ebenfalls eine geteilte Haltung gegenüber der Promotionsrelevanz von ISD feststellen. Zwar wird auch hier eine hohe Sprachkompetenz gefordert, doch wird diese in der Einschätzung einiger Absolvent/innen nicht durch ein ISD, sondern eher durch einen dem Studium vorangehenden Sprachaufenthalt gewährleistet. Bei einer entsprechenden Begleitung der Studierenden in der Ausbildung könne die Beurteilung der Sprachkompetenz daher auch intern vorgenommen werden. Ebenfalls findet sich hier mehrfach die Aussage, dass eine hohe Sprachkompetenz nicht zwingend einen guten Unterricht zur Folge habe, weil die didaktisch-methodische Ausbildung ebenso wichtig sei. Es gibt aber auch Absolvent/innen, die es wichtig finden, dass sich angehende Lehrpersonen über ein bestimmtes Sprachniveau ausweisen können oder dass alle Studierenden ein etwa gleich hohes Sprachniveau erreichen, was ihres Ermessens mit ISD einfacher zu erreichen sei.

Kernaussagen: Aussagen zum Stellenwert von ISD bei der Überprüfung der Sprachkompetenz im Verlauf des Studiums

- Eine Mehrheit der Sprachverantwortlichen der Primarstufe ist der Meinung, dass die Promotionsrelevanz von ISD im Verlaufe des Studiums wünschenswert sei. Auf der Sekundarstufe I ist eine knappe Mehrheit gegenteiliger Meinung. Auf beiden Stufen verlangen Sprachverantwortliche zusätzlich bzw. in erster Priorität die Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen, die sich zudem am GER orientieren müsse.
- Die Dozierenden für Fremdsprachen der Primarstufe heissen eine Promotionsrelevanz der ISD mehrheitlich gut, wenn es sich um die ausschliessliche Überprüfung der allgemeinen Sprachkompetenz handelt, während die Dozierenden für Fremdsprachen der Sekundarstufe I dies anders beurteilen. In deren Einschätzung soll den ISD bei der Beurteilung der Sprachkompetenz eher eine ergänzende Bedeutung zukommen.
- Für die Hälfte der Absolvent/innen der Primarlehrausbildung sind ISD dazu geeignet, die allgemeine Sprachkompetenz zu beurteilen. Die andere Hälfte zeigt eine eher ablehnende Haltung, da diese Diplome nur beschränkte Aussagen bezüglich der Kompetenz zulassen, die entsprechende Sprache zu unterrichten. Die Promotionsrelevanz von ISD wird für sie dadurch relativiert. Diese Tendenz wird im Urteil der Absolvent/innen der Oberstufenlehrausbildung in etwa bestätigt, wobei diese einer Promotionsrelevanz von ISD insgesamt kritischer gegenüber stehen.

Aussagen zum Stellenwert von ISD bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz

Etwa die Hälfte der Sprachverantwortlichen der Primarstufe betrachtet den Erwerb bzw. das Vorweisen eines ISD als sinnvolle Bedingung zur Erteilung der Unterrichtsberechtigung. Die andere Hälfte macht den Erwerb nicht zur grundsätzlichen Voraussetzung, fordert aber eine am GER orientierte Überprüfung der Sprachkompetenz ein, die mittels ISD geschehen könne. Die Sprachverantwortlichen der Sekundarstufe I betrachten ein einheitliches Sprachdiplom grundsätzlich als sinnvoll, dieses müsse aber den berufsspezifischen Anforderungen einer Lehrperson angemessen sein. ISD könnten dabei ein Baustein zur Ausstellung der Unterrichtsberechtigung sein. Dies trifft nach Meinung zweier PH vor allem dann zu, wenn kein berufsspezifisches Sprachkompetenzprofil als Grundlage zur Ausarbeitung einer entsprechenden Prüfung vorhanden ist.

Die Einstellung der Dozierenden für Fremdsprachen gegenüber dem Einsatz von ISD bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz ist insgesamt kritischer als diejenige gegenüber deren Einsatz zu Beginn oder im Verlauf des Studiums. Begründet wird dies von einzelnen Dozierenden für Fremdsprachen mit einem möglichen Exklusivrecht von ISD oder mit der Aussage, dass die Vorbereitung auf die Sprachprüfungen bisweilen den Fokus auf die Ausbildung von künftigen Lehrkräften vermissen lasse. Als eher problematisch wird der Ruf von PH-internen Diplomen und damit verbunden deren offizielle Anerkennung eingeschätzt. Ein Dozent plädiert in diesem Zusammenhang für eine möglichst pragmatische Gleichwertigkeitsanerkennung von ISD und Sprachkompetenznachweisen, die durch die PH ausgestellt worden sind.

Eine deutliche Mehrheit der Absolvent/innen der Primarstufe findet es aus ihrer Sicht wünschenswert, dass ISD für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung für angehende Fremdsprachenlehrpersonen relevant sein sollen. Als Begründung wird beispielsweise angegeben, dass Lehrpersonen sich dadurch eher zu sprechen getrauten, dass Kinder die Sprache korrekt lernen würden oder dass die Lehrperson als gutes Sprachmodell wirken müsse, da gelernte Fehler später schwierig zu korrigieren seien. Einige stellen jedoch in Frage, ob diese Kompetenz durch ein ISD geprüft werden könne und betrachten ein solches Diplom als ein Element unter anderen zur Erlangung der Lehrberechtigung. 14 der 19 befragten Absolvent/innen der Oberstufenlehrrausbildung betrachten ein ISD als wünschenswert für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung. Einzelne Absolvent/innen sind der Meinung, dass dadurch sichergestellt werde, dass zukünftige Lehrpersonen ein gewisses Niveau mitbrächten oder dass die Unterrichtsberechtigung national vergleichbar sei und somit hoffentlich auch in allen Kantonen gleiche Gültigkeit habe. Ergänzend wird der Wunsch angeführt, dass diese Frage an allen PH gleich gehandhabt werden solle. Einige Studierende finden es hingegen nicht wünschenswert, dass Sprachdiplome für die Erteilung der Unterrichtsbewilligung relevant sein sollen. Dabei weisen sie darauf hin, dass andere Kompetenzen vordringlicher seien als ISD oder dass man im Hinblick auf den Lehrermangel die Anforderungen nicht noch höher schrauben, sondern sich auf das Wesentliche, nämlich die Art zu unterrichten, konzentrieren solle.

Kernaussagen: Aussagen zum Stellenwert von ISD bei der Überprüfung der Austrittskompetenz

- Eine Mehrheit der Sprachverantwortlichen der Primarstufe betrachtet den Besitz eines ISD als sinnvolle Bedingung für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung. Für die Sprachverantwortlichen der Sekundarstufe wäre ein einheitliches Sprachdiplom grundsätzlich sinnvoll, dieses müsste aber berufsspezifischen Anforderungen genügen.
- Dem Ansatz, ISD als alleinige Bedingung für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung zu betrachten, stehen die Dozierenden für Fremdsprachen über beide Stufen hinweg kritisch gegenüber. Dagegen spreche die Überlegung, dass Diplome, die nicht oder nur teilweise die berufsspezifischen sprachlichen Anforderungen an künftige Lehrkräfte überprüfen, in ihrer Aussagekraft überbewertet werden.
- Eine klare Mehrheit der Absolvent/innen der Primar- und der Sekundarstufe I betrachten ISD aufgrund der darin attestierten allgemeinen Sprachkompetenz mehrheitlich als sinnvolle Bedingung für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung. Auf der Primarstufe wird die Funktion der Lehrperson als Sprachmodell, auf der Sekundarstufe die Vergleichbarkeit der Diplome als Argument erwähnt.

Generelle Aussagen zur Überprüfung der Sprachkompetenz über ISD

Die Sprachverantwortlichen der PH, welche ISD verbindlich vorschreiben, stehen aufgrund der gemachten Erfahrungen der externen Überprüfung mehrheitlich positiv gegenüber, auf der Primarstufe noch klarer als auf der Sekundarstufe I. Angeführte Gründe sind die einfache organisatorische Handhabung, die positive Einstellung der Studierenden, die (internationale) Anerkennung und Vergleichbarkeit der Diplome oder die Schaffung einer soliden sprachlichen Basis. Vereinzelt wird die eher positive Haltung mit dem aktuellen Mangel an Alternativen zu den Sprachdiplomen begründet. Einzelne Sprachverantwortliche sind eher kritisch, da die externe Überprüfung nicht den Bedürfnissen der Ausbildung zur Lehrperson entspreche. Den Studierenden solle zwar die Möglichkeit geboten werden, ISD zu erlangen, diese dürften aber nicht promotionsrelevant sein.

Werden an der PH ISD verbindlich vorgeschrieben, ist die Haltung der Dozierenden für Fremdsprachen diesen gegenüber sehr unterschiedlich. Die Dozierenden für Fremdsprachen auf der Primarstufe zeigen eine überwiegend positive Haltung, die sie mit einem Motivationseffekt der ISD auf die Studierenden und einem ihres Erachtens tatsächlich hohen Sprachniveau begründen. Für den Erwerb von ISD sprechen in der Einschätzung einzelner Dozierenden die dadurch gewährleistete Mobilität innerhalb der Sprachregionen der Schweiz und die Anrechenbarkeit bei einem Berufswechsel. Zudem bedinge die Vorbereitung auf ein ISD die intensive Auseinandersetzung mit der anderen Kultur, was einen dem interkulturellen Austausch verpflichteten Unterricht sehr unterstütze. Die Dozierenden für Fremdsprachen der Ausbildung zur Oberstufenlehrperson äussern sich eher kritisch. Zum einen sei die erfolgreich abgelegte Prüfung nur eine Momentaufnahme, deren Aussagewert nach Ansicht der Dozierenden für Fremdsprachen nach einem ungefähren Zeitraum von 5 Jahren neu überprüft werden müsse. Zum anderen entspreche die Einschätzung teilweise nicht dem tatsächlichen Sprachniveau des Diplomanden. Die kritische Haltung wird auch damit begründet, dass ISD nicht die sprachlichen Kompetenzen testen, die im künftigen Beruf gefordert sind.

Die Absolvent/innen der Ausbildung zur Primarlehrperson der PH, welche ISD verbindlich vorschreiben, unterstützen mit grosser Mehrheit die bisherige Praxis der externen Überprüfung der Sprachkompetenz. Als Vorteil von ISD wird genannt, dass sie dem Träger die Anerkennung einer am GER ausgerichteten Sprachkompetenz verleihen und nationale bzw. internationale Mobilität garantieren. Es wird auch der Wunsch geäussert, die Anforderungen an den PH einheitlich abzustimmen. Oberstufenlehrpersonen, die ihre Ausbildung an einer PH absolviert haben, welche ISD verbindlich vorschreibt, heissen eine externe Zertifizierung mehrheitlich gut. Als Vorteile werden genannt, dass ISD einen einheitlichen und geregelten Prüfungsablauf sicherstellen, die Objektivität und Vergleichbarkeit der Resultate erhöhen und diese weniger in Abhängigkeit von der prüfenden institutionsinternen Lehrperson erscheinen lassen. Eine externe Zertifizierung kann somit nach Meinung einer Absolventin den Vorteil haben, dass eine PH nicht den Ruf erhält, zu hohe oder zu tiefe Anforderungen zu stellen. Die Absolvent/innen beider Stufen geben jedoch wiederholt zu bedenken, dass ein erfolgreich absolviertes Sprachdiplom nichts zur methodisch-didaktischen Unterrichtskompetenz der Lehrperson aussage und dass der Aussagewert eines ISD unbedingt in Abhängigkeit des Zeitraums seit dem Prüfungszeitpunkt betrachtet werden müsse.

Grundsätzlich stehen die Sprachverantwortlichen der PH, welche die Sprachkompetenz intern überprüfen, einer externen Überprüfung sowohl der allgemeinen als auch der berufsspezifischen Sprachkompetenz offen gegenüber, wobei deren Inhalt und Form noch zu definierenden Kriterien entsprechen sollten. Dieser Anforderungskatalog könnte durch die PH im Rahmen eines öfters erwähnten *Examen Suisse* entwickelt werden. Insbesondere die berufsspezifische Überprüfung der Sprachkompetenz müsste beispielsweise durch den Einbezug von Experten (z.B. von Dozierenden für Fremdsprachen aus den PH) sichergestellt werden. Zwei Sprachverantwortliche halten fest, dass eine Mischform zwischen einer externen Überprüfung der allgemeinen und einer internen Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz unter Einbezug von Experten (z.B. Didaktiker/innen) denkbar bzw. ideal wäre. Auch die Sprachverantwortlichen der PH, die aktuell die Sprachkompetenz ihrer Abgänger nicht überprüfen, stehen mehrheitlich einer externen Überprüfung sowohl der allgemeinen wie auch der berufsspezifischen Sprachkompetenz in diesem Sinne offen gegenüber.

Dozierende für Fremdsprachen der Primarstufe an PH, die intern oder gar nicht überprüfen, stehen einer externen Überprüfung der Sprachkompetenz eher positiv gegenüber oder ermutigen vereinzelt gar die Studierenden, offizielle Diplome zu erlangen. Als Nachteil wird auch hier die fehlende berufsspezifische Ausrichtung genannt. Die Dozierenden für Fremdsprachen der Sekundarstufe an PH, die intern überprüfen, stehen einer Auslagerung der Überprüfung kritisch gegenüber. Bedenken äussern sie, weil ihres Erachtens ISD nicht oder nur teilweise die Kompetenzen überprüfen, die für den Lehrerberuf relevant sind. In diesem Sinn würden sie es als Verlust der Ausbildungsqualität betrachten, wenn sie die Prüfungen nicht mehr selbstständig und in Koordination mit anderen an der Ausbildung beteiligten Partnern (z.B. Fachdidaktiker/innen, Praktikumsleitungen) auf das Berufsfeld ausrichten könnten. Es wird festgehalten, dass im Rahmen einer Überprüfung der Sprachkompetenz mit ISD alle Teilfertigkeiten sowie grammatische und lexikalische Kenntnisse getestet würden. Die externe Zertifizierung verlange jedoch oft eine sehr aufwändige Prüfungsvorbereitung, die zu einem „teach to a test“-Verhalten der Dozierenden für Fremdsprachen führen könne. Einige Dozierende für Fremdsprachen betrachten es als wertvoll und notwendig, die Studierenden möglichst ganzheitlich bei der Sprachausbildung zu begleiten. Sie möchten deshalb den zentralen Aspekt der Leistungsmessung und -überprüfung nicht auslagern. So wird sichergestellt, dass die tatsächlich vermittelten Inhalte überprüft werden („to test what we teach“) und dadurch eine Reflexion

und Anpassung der Modulinhalte geschehen kann. Auch die Dozierenden für Fremdsprachen auf der Sekundarstufe an PH, die aktuell die Sprachkompetenz ihrer Abgänger nicht überprüfen, stehen einer externen Überprüfung kritisch gegenüber.

Die antwortenden Absolvent/innen von PH, die bis jetzt keine externe Zertifizierung der Sprachkompetenz verlangt haben, erachten den Übergang zu einer externen Zertifizierung nicht als notwendig und messen vereinzelt einem Sprachaufenthalt grössere Bedeutung zu als einem ausschliesslich auf allgemeine Sprachkompetenz ausgelegten Sprachdiplom.

Kernaussagen: generelle Aussagen zur Überprüfung der Sprachkompetenz über ISD

- Die Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen der Primarstufe zeigen eine überwiegend positive Haltung gegenüber dem Einsatz von ISD. Diese wird mit der einfachen organisatorischen Handhabung, der Motivation der Studierenden, der breiten Anerkennung und guten Vergleichbarkeit der Diplome sowie der Schaffung einer guten sprachlichen Basis begründet.
- Die Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen der Oberstufe äussern sich aufgrund der ihrer Meinung nach bedingten Aussagekraft von ISD und der fehlenden beruflichen Relevanz der abgelegten Prüfungen eher kritisch.
- Die Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen an PH, die aktuell die Sprachkompetenz intern überprüfen, würden einer teilweisen Auslagerung der Überprüfung der Sprachkompetenz unter der Bedingung zustimmen, dass die Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz sichergestellt wird.
- Die externe Zertifizierung der Sprachkompetenz wird sowohl von den Absolvent/innen der Ausbildung zur Primar- als auch der Oberstufenlehrperson mehrheitlich positiv beurteilt. Als wichtigste Vorteile werden die (inter-)nationale Gültigkeit, die Vergleichbarkeit der Resultate und die Unabhängigkeit einer externen Zertifizierungsstelle genannt. Die antwortenden Absolvent/innen von PH, die bis jetzt keine externe Zertifizierung der Sprachkompetenz durchgeführt haben, erachten den Übergang zu einer externen Zertifizierung jedoch nicht als notwendig.

Aussagen zur Überprüfung der Sprachkompetenz über interne Prüfungen

Die Sprachverantwortlichen der PH, welche die Sprachkompetenz ihrer Studierenden extern oder gar nicht überprüfen lassen, stehen einer (teilweisen) institutionsinternen Überprüfung mehrheitlich kritisch bis ablehnend gegenüber. In ihren Augen ist eine interne Zertifizierung der Sprachkompetenz unweigerlich mit einer Senkung der Anforderungen bzw. mit einem Objektivitätsverlust der Resultate verbunden und überfordert für viele die Leistungsfähigkeit einer PH. Auch wird das Formulieren zusätzlicher interner Anforderungen an die Sprachkompetenz als problematisch betrachtet, wenn bereits eine nach GER definierte Sprachkompetenz beim Eintritt in die Institution verlangt wird. Aus ihrer Sicht wäre eine solche Forderung nur dann vertretbar, wenn auch entspre-

chende Module durch die PH angeboten würden. Einzelne Sprachverantwortliche könnten sich aber eine ergänzende interne Überprüfung der berufsspezifischen und mündlichen Kompetenzen vorstellen, insbesondere dann, wenn gesamtschweizerisch eine einheitliche Prüfung entwickelt würde.

Die Dozierenden für Fremdsprachen von PH, welche die Sprachkompetenz nur extern oder gar nicht überprüfen, betrachten eine institutionsinterne Überprüfung vorwiegend als ein komplementäres Element, z.B. als berufsspezifische Ergänzung zu ISD, oder wenn bei den Studierenden mangelhafte Kenntnisse im mündlichen Ausdruck festgestellt werden. Eine solche Überprüfung müsse dann einer strikten und transparenten Prüfungsanlage sowie klaren Bestehensnormen folgen.

Kernaussagen: Aussagen zur Überprüfung der Sprachkompetenz über interne Prüfungen

- Die Sprachverantwortlichen der PH, die bis jetzt diese sprachlichen Kompetenzen ihrer Studierenden extern oder gar nicht überprüft haben, stehen der Einführung einer internen Überprüfung der Sprachkompetenz kritisch gegenüber. Eine interne Überprüfung der Sprachkompetenz würde aus ihrer Sicht voraussetzen, dass entsprechende Module durch die PH angeboten würden.
- Eine institutionsinterne Überprüfung wird von den Dozierenden dieser PH vorwiegend als ein ergänzendes Element gesehen, insbesondere im berufsspezifischen und mündlichen Bereich. Dabei wäre es begrüßenswert, wenn gesamtschweizerisch eine einheitliche Prüfung entwickelt würde.

6.4. Bestandesaufnahme der berufsspezifischen Prüfungselemente

6.4.1. Beschreibung der aktuellen Situation

Aus den Rückmeldungen der Sprachverantwortlichen geht hervor, dass an 5 PH der Primarstufe (an zusätzlichen 2 in Planung) und an 3 PH der Sekundarstufe I die berufsspezifische Sprachkompetenz der angehenden Lehrpersonen im Rahmen von internen Prüfungen, Tests oder sehr oft auch in Form von Leistungsnachweisen spezifisch geprüft wird.

Als Hauptargument für den Miteinbezug berufsspezifischer Elemente in die Überprüfung der Sprachkompetenz nennen die Sprachverantwortlichen die Absicht ihrer PH, einen möglichst grossen Bezug zwischen der sprachlichen Ausbildung künftiger Lehrkräfte und den Anforderungen in deren späteren Berufsfeld herzustellen. Ein Sprachverantwortlicher betont, dass konsequenterweise die ausgebildete berufsspezifische Sprachkompetenz auch überprüft werden müsse. Ein anderer merkt an, dass dadurch eine gewisse Harmonisierung bei der Überprüfung der Fremdsprachenkompetenz in den verschiedenen Fremdsprachen erreicht werden könnte. Gemäss den Aussagen der Sprachverantwortlichen von PH, die bis jetzt keine berufsspezifischen Prüfungselemente eingebaut haben, beabsichtigen nur wenige in nächster Zeit solche Elemente in die Überprüfung der Sprachkompetenz der Studierenden aufzunehmen. Für eine Aufnahme würde nach Aussage einer PH der Anspruch stehen, die sprachliche Ausbildung an die notwendige Sprachkompetenz einer künftigen Lehrperson für Fremdsprachen anzunähern.

In den Augen der antwortenden Dozierenden für Fremdsprachen ist es wichtig oder gar unabdingbar, dass berufsspezifische Elemente in die Überprüfung der Sprachkompetenz eingebaut werden, da die angehenden Lehrpersonen diese Fähigkeiten brauchten, um sich in ihrem künftigen Berufsfeld kompetent zu bewegen, so z.B., um in Unterrichtssituationen angemessen reagieren oder Fachliteratur effizient nutzen zu können. Daher sei die Ausbildung einer berufsspezifischen Sprachkompetenz ein zwingend anzustrebendes Ziel.

Rund zwei Drittel der antwortenden Dozierenden für Fremdsprachen geben an, berufsspezifische Elemente in die Überprüfung der Studierenden Sprachkompetenz einzubeziehen. Aufgrund der vorliegenden Antworten wird deutlich, dass die berufsspezifische Sprachkompetenz der Studierenden über das Studium verteilt und kontinuierlich überprüft wird, um so zu einer Beurteilung am Ende der Ausbildung zu gelangen. Eine alleinige Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz am Ende der Ausbildung lässt sich aufgrund der Rückmeldungen mit Ausnahme einer PH nicht feststellen. Folglich wird die berufsspezifische Sprachkompetenz nicht nur in den eigentlichen Sprachmodulen gefördert, sondern im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes in den Fachdidaktiken des entsprechenden Fachs thematisiert, während der Praktika geschult und meist im Rahmen von Leistungsnachweisen der entsprechenden Module evaluiert. Dozierende für Fremdsprachen, die gegenwärtig die berufsspezifische Sprachkompetenz nicht überprüfen, geben an, dass in nächster Zeit keine solchen Prüfungselemente vorgesehen seien. Eine Dozentin ist der Ansicht, dass dies eher Aufgabe der Fachdidaktik sei.

Kernaussagen: Beschreibung der aktuellen Situation

- An 5 von 16 Institutionen der Primarstufe (an zusätzlichen 2 in Planung) und an 3 von 9 Institutionen der Sekundarstufe I wird die berufsspezifische Sprachkompetenz der angehenden Lehrpersonen im Rahmen von internen Prüfungen oder Tests gezielt geprüft.
- Gemäss der Hälfte der Sprachverantwortlichen und zwei Dritteln der antwortenden Dozierenden für Fremdsprachen werden bei ihren jeweiligen PH bei der Überprüfung der Sprachkompetenz der Studierenden berufsspezifische Elemente miteinbezogen.
- Wichtigstes Argument für den Miteinbezug berufsspezifischer Elemente ist der Wunsch nach einem möglichst engen Bezug zwischen sprachlicher Ausbildung und späterer Berufstätigkeit. Da ISD dies nicht leisten, haben einzelne PH begonnen, selber solche Prüfungselemente zu entwickeln.
- Nur ganz wenige PH, die bis jetzt keine berufsspezifischen Prüfungselemente eingebaut haben, sehen dies in naher Zukunft vor.

6.4.2. Formen berufsspezifischer Prüfungselemente

Die Gestaltung interner Prüfungsteile zur Beurteilung der berufsspezifischen Sprachkompetenz ist, wo solche realisiert werden, gemäss den vorliegenden Antworten der Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen sehr unterschiedlich. In einzelnen PH werden in der Ausbildung und in Prüfungen Texte verwendet, die in direktem inhaltlichen Bezug zum Berufsfeld der Lehrpersonen stehen. Eine PH wiederum misst der Teil-

kompetenz Sprechen in monologischer und dialogischer Form grosse Bedeutung zu und hat dazu eine eigene Prüfungsform entwickelt, die im Rahmen von Abschlussprüfungen und Leistungsnachweisen angewendet wird. In der Regel orientieren sich die internen Prüfungsteile zur Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz am Berufsfeld der Lehrpersonen. Dabei wird hauptsächlich die mündlich-produktive Kompetenz anhand von Themen oder Fragestellungen beurteilt, welche in enger Beziehung zur Ausbildung (z.B. Allgemeine Didaktik, Psychologie, Schulsysteme, bildungspolitische Themen, Forschung usw.) und/oder zum Berufsfeld (z.B. Lernerfahrungen aus Praktika, sprachliche Bewältigung von Problemen aus dem Schulalltag in Zusammenarbeit mit Kolleg/innen) stehen. Die Überprüfung bezieht sich insbesondere auf die mündliche Ausdrucksfähigkeit (z.B. „Classroom English“ und/oder das Formulieren von Aufträgen) und das Abrufen eines Fachvokabulars, um beispielsweise wissenschaftliche Publikationen verstehen zu können.

Eine Tabelle (Abb. 8) im Anhang gibt Auskunft über die Formen der Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz, welche im Rahmen der Rückmeldungen der Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen beschrieben wurden.

Die Frage nach dem möglichen Aussehen von Prüfungselementen für die Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz wird von Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen der einzelnen PH in vielfältiger Weise beantwortet: Mündliche (Zusatz-) Prüfungen, die Überprüfung des Sprachgebrauchs in einer praxisrelevanten Situation, beispielsweise in einer Diplomektion, oder die Verwendung von Texten mit berufsrelevanten Inhalten in der Ausbildung und/oder in der Abschlussprüfung. Ein Sprachverantwortlicher betont, dass es Aktivitäten sein müssten, die sich am Berufsalltag von Lehrpersonen für Fremdsprachen orientierten und die über das Vorhandensein von Schlüsselkompetenzen verlässliche Rückschlüsse erlaubten. Obschon die heute vorliegenden Prüfungselemente eher die mündlich-produktiven Kompetenzen abdecken, wird die schriftliche Kompetenz von den Befragten nicht als weniger wichtig betrachtet.

Kernaussage: Formen berufsspezifischer Prüfungselemente

- Bei der Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz orientieren sich die vorliegenden Ansätze am Berufsfeld der Lehrpersonen. Dabei wird hauptsächlich die mündlich-produktive Kompetenz anhand von schulrelevanten Themen oder Fragestellungen beurteilt. Es wird insbesondere Wert darauf gelegt, dass der Sprachgebrauch in einer praxisrelevanten Situation überprüft wird.

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

7.1. Stellenwert der internationalen Sprachdiplome im Zusammenhang mit der Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenzen

Die PH der Schweiz stellen teilweise unterschiedliche Anforderungen an die sprachlichen Eintrittskompetenzen der Studierenden. Bei der Überprüfung dieser Kompetenzen kommt den ISD eine bedeutende Rolle zu:

- Die Maturität, deren Niveau in den Fremdsprachen global auf B2 nach GER in allen Teilfertigkeiten angenommen wird, sichert den Zugang zu den meisten PH (EDK 1995, Teil B, Absatz 4, sowie EDK 2007, 4.3, S. 6-7). 3 PH verlangen jedoch für die Zulassung zur Ausbildung zusätzlich das Erreichen einer bestimmten Note im Maturitätsausweis.
- In 7 von 16 Institutionen der Primarstufe und 5 von 9 Institutionen der Sekundarstufe I wird die sprachliche Eintrittskompetenz in den Fremdsprachen nicht überprüft. An den anderen PH wird diese entweder über interne Prüfungen und Tests oder über den Nachweis eines ISD kontrolliert. Weitere Informationen sind den Tabellen (Abb. 4 und 5) im Anhang zu entnehmen.
- Für den Eintritt ohne gymnasiale Matura verlangen einige PH ein ISD auf Niveau B2 nach GER.

Insgesamt lässt sich bei allen Beteiligten bezüglich des Abschlussniveaus der Maturität und damit auch der sprachlichen Kompetenzen der Studienanfänger eine grosse Verunsicherung feststellen, die sich in diesen unterschiedlichen Ansätzen spiegelt.⁹ Die Vielfalt der Systeme führt dazu, dass die sprachlichen Eintrittsanforderungen an den verschiedenen PH nur bedingt vergleichbar sind.

Ein differenziertes Anforderungsprofil der PH in Bezug auf die sprachliche Eintrittskompetenz der angehenden Lehrpersonen für Fremdsprachen liegt nicht vor. Ein solches Profil müsste sich am vorgesehenen Niveau der gymnasialen Maturität in den Fremdsprachen orientieren, wobei zu prüfen wäre, ob die Sprachkompetenzen im Maturitätsausweis detaillierter und nach Teilkompetenzen differenziert beschrieben werden könnten. Dies würde erlauben, die Erreichung eines allfälligen Mindestprofils für Studieneinsteiger danach zu beurteilen.

Der Vorteil der ISD in diesem Zusammenhang leuchtet allen Beteiligten ein: Sie erlauben, ein bestimmtes sprachliches Niveau auszuweisen und gleichzeitig ein international anerkanntes Diplom zu erwerben. Diese Doppelfunktion wird jedoch dann zur Belastung, wenn die Studierenden ihre im Schweizer Bildungswesen erworbene Sprachkompetenz im Hinblick auf den Eintritt in eine Schweizer PH ausweisen müssen und vorerst gar nicht an einer internationalen Anerkennung interessiert sind. Insbesondere ist dieser aufwändige Umweg über ein ISD mit Kosten verbunden, welche die Studierenden in der Regel selber zu tragen haben.

In solchen Fällen müsste es möglich sein, das Erreichen eines bestimmten Sprachniveaus im Rahmen des öffentlichen Bildungswesens verlässlich ausweisen zu lassen, insbesondere in Fällen, in denen ein solcher Nach-

⁹ Diese Frage wird aktuell auf Ebene der allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II angegangen. Die EDK und die im Rahmen der Vernehmlassung der Leitlinien zu den Sprachkompetenzniveaus in der Grundausbildung der Lehrkräfte der obligatorischen Schule befragten PH sind der Meinung, „dass das Niveau C nur dann erreicht werden kann, wenn das Referenzniveau am Ende der Sekundarstufe II effektiv B2.2 ist, was nicht der heutigen Realität entspricht. Deshalb muss zuerst eine Strategie zur Koordination des Sprachenunterrichts auf der Sekundarstufe II umgesetzt, ein solches Niveau in die künftigen Totalrevision des MAR eingeschlossen, dessen effektive Erreichung sichergestellt und überprüft werden [...]“ (EDK 2007, Punkt 4, S. 1).

weis innerhalb des Bildungswesens verlangt wird. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, sein sprachliches Niveau attestieren zu lassen, ohne zwingend ein ISD ablegen zu müssen, so z.B. wenn vor dem Eintritt in eine PH kein Gymnasium besucht worden ist, oder im Falle eines Übertritts von einer Institution in eine andere.

Empfehlungen

- Angesichts der aktuellen Vielfalt der Systeme ist eine gesamtschweizerische Harmonisierung der unterschiedlichen Anforderungen der PH an die sprachlichen Eintrittskompetenzen der Studierenden anzustreben. Auch sollte darüber Einigkeit bestehen, welche Rolle den ISD bei der Überprüfung dieser Kompetenzen zukommt.
- Es sind Wege zu suchen, wie das öffentliche Bildungswesen das Erreichen eines bestimmten Sprachniveaus attestieren kann, insbesondere in Fällen, in denen ein solcher Nachweis innerhalb des Bildungswesens erfordert wird. Dieser Nachweis müsste zumindest auf nationaler Ebene anerkannt werden.

7.2. Stellenwert der internationalen Sprachdiplome bei der Überprüfung der Sprachkompetenzen im Verlauf des Studiums

In 3 von 17 PH ist das Ablegen eines ISD zur Überprüfung der Sprachkompetenz im Laufe der Ausbildung relevant für die Promotion in ein höheres Semester oder für die Zulassung zu Prüfungen.

Während die Mehrheit der Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen der Primarstufe dies unterstützt, spricht sich die Mehrheit der Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen auf der Sekundarstufe I dagegen aus. Diese Tendenz wird durch die Rückmeldungen der Absolvent/innen in etwa bestätigt. Diese unterschiedlichen Einstellungen gegenüber den ISD auf der Primar- und Sekundarstufe sind bei einer allfälligen Entwicklung einer übergreifenden Politik für den Umgang mit ISD zu berücksichtigen.

Die Ansicht, dass ISD geeignet seien, um die allgemeine Sprachkompetenz zu prüfen, ist bei allen Befragten gut vertreten. Hingegen werden über beide Stufen hinweg kritische Einwände gegen die Promotionsrelevanz von ISD im Rahmen der Ausbildung von Lehrpersonen geltend gemacht. Insbesondere wird die Aussagekraft dieser Sprachdiplome im Hinblick auf die erforderlichen sprachlichen Zielkompetenzen von Lehrpersonen für Fremdsprachen kritisch beurteilt und eine Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen gewünscht. Diese müsse sich zudem am GER orientieren.

In der Einschätzung mehrerer Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen soll den ISD somit eher eine ergänzende Bedeutung bei der Beurteilung der Sprachkompetenz zukommen. Dies würde den Studierenden ermöglichen, das Erreichen von Zielkompetenzen im Hinblick auf das Weiterstudium in derselben Institution auch ohne den Umweg über ein ISD und den damit verbundenen Kosten auszuweisen. Der Vorteil der internationalen Anerkennung der ISD könnte hier über Zusatzangebote im Sinne einer Alternative zu einem internen Leistungsnachweis gezielt genutzt werden.

Empfehlungen

- Die Rückmeldungen der Sprachverantwortlichen, Dozierenden für Fremdsprachen und auch Absolvent/innen weisen darauf hin, dass die Bedeutung, die den ISD im Verlauf der Ausbildung der Lehrpersonen zukommen soll, auf der Primar- und auf der Sekundarstufe unterschiedlich beurteilt wird. Diesem Umstand ist bei der Entwicklung einer allfälligen übergreifenden Politik für den Umgang mit ISD Rechnung zu tragen.
- Angesichts der in allen Beteiligtegruppen geäusserten Bedenken (kritische Beurteilung der Aussagekraft der ISD im Hinblick auf die erfordernten sprachlichen Zielkompetenzen von Lehrpersonen für Fremdsprachen, Aufwand und Kosten für die Studierenden) soll das Ablegen eines ISD im Laufe der Ausbildung für die Promotion in ein höheres Semester oder für die Zulassung zu Prüfungen nicht zwingend notwendig sein. Den ISD soll in diesem Zusammenhang eher eine ergänzende Bedeutung zukommen, z.B. als mögliche Alternative zu einem internen Leistungsnachweis.

7.3. Stellenwert der internationalen Sprachdiplome bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenzen

Die PH der Schweiz stellen auch an die sprachlichen Austrittskompetenzen ihrer Studierenden teilweise unterschiedliche Anforderungen. Das verlangte Niveau für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung in den Fremdsprachen liegt mit mindestens 5 Ausnahmen bei C1 nach GER für die Primarstufe und mit mindestens 2 Ausnahmen bei C2 nach GER für die Sekundarstufe I. In 4 Fällen (3 auf der Primarstufe, 1 auf der Sekundarstufe I) wird das Anforderungsniveau nach mündlichen und schriftlichen Kompetenzen unterschieden, wobei die schriftlichen Kompetenzen tiefer angesetzt werden als die mündlichen (Primarschule: B2, Sekundarschule I: C1). An gewissen PH werden nur allgemeine Sprachkompetenzen geprüft, an anderen nur berufsspezifische und wiederum an anderen PH beide.

Unter der Bedingung, dass das angestrebte Austrittsniveau auch tatsächlich erreicht wird, erachtet die Mehrheit der Vertreter/innen beider Stufen die definierte Zielkompetenz als den Berufsanforderungen angemessen. Die Resultate der Untersuchung weisen jedoch darauf hin, dass eine generelle sprachliche Zielkompetenz von B2 für die Primarstufe und C1 für die Sekundarstufe I nach dem GER den Berufsanforderungen nur knapp oder nicht genügt. Mehrere Sprachverantwortliche betrachten die sprachliche Zielkompetenz nur deshalb als genügend, weil sie ergänzende berufsspezifische Elemente zur Sprachkompetenz ausbilden bzw. überprüfen (*Leitlinien der EDK, Vernehmlassungsentwurf 2007*, EDK 2007, 4.2, S. 6). Zudem wird bezweifelt, ob eine während des Studiums ausgewiesene Sprachkompetenz am Ende der Ausbildung noch im selben Mass vorhanden sei.

Die Austrittskompetenz in den Fremdsprachen wird an 11 von 16 Institutionen der Primarstufe und an 6 von 9 Institutionen der Sekundarstufe 1 überprüft. Dies geschieht über beide Stufen hinweg auf unterschiedliche Art und Weise:

- An 11 PH wird die allgemeine Sprachkompetenz über den Nachweis eines ISD überprüft.
- In 6 Institutionen wird die sprachliche Austrittskompetenz über interne Prüfungen sichergestellt.
- In wenigen Fällen werden für die Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz sowohl interne als auch externe Elemente kombiniert oder alternativ verwendet.

Insgesamt können somit hinsichtlich des Einsatzes von ISD bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenzen vier Typen von PH unterschieden werden:

- Typ A: Die Austrittsanforderungen an die Sprachkompetenz der Studierenden werden extern überprüft. Begründet wird diese externe Überprüfung mittels ISD hauptsächlich mit grossen Unterschieden bei den internen Beurteilungen und mit der Objektivität und Vergleichbarkeit der ISD. Ferner werden die Entwicklungs- und Durchführungskosten einer internen Überprüfung als zu hoch betrachtet.
- Typ B: Einige PH kombinieren interne und externe Elemente bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenzen, z.B. führen Dozierende für Fremdsprachen, zusätzlich zum erfordernten Nachweis eines ISD, intern eine Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz durch.
- Typ C: Die PH, welche die sprachlichen Austrittskompetenzen ihrer Studierenden ausschliesslich intern überprüfen, räumen in der Regel der Berufspraxis einen grossen Stellenwert ein oder finden die finanzielle Belastung der Studierenden durch ISD nicht zumutbar.
- Typ D: Einige wenige PH, welche die sprachlichen Austrittskompetenzen ihrer Studierenden nicht überprüfen. Diese Entscheidung wird in der Regel damit begründet, dass die grosse Mehrheit der Studierenden aufgrund der Eintrittsanforderungen bereits zu Studienbeginn über die notwendige Zielkompetenz verfügt.

Eine Mehrheit der Sprachverantwortlichen der PH hält, unabhängig vom gewählten System, die in ihrer PH aktuell verwendete Prüfungsform für bewährt. Besonders grosse Zufriedenheit über die gewählte Prüfungsform wird von den PH geäussert, die sowohl die allgemeine sprachliche wie auch die berufsspezifische Sprachkompetenz überprüfen. Demzufolge steht, abgesehen von vereinzelt Abklärungen für die Weiterentwicklung oder Optimierung des aktuellen Verfahrens, heute an den meisten PH kein unmittelbarer Systemwechsel bevor. Die von den Sprachverantwortlichen meistgenannte Motivation für einen allfälligen Systemwechsel ist der stärkere Miteinbezug der Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenz. Für die meisten Sprachverantwortlichen ist eine Wiederaufnahme dieser Diskussion jedoch von Resultaten aktueller Entwicklungsprojekte, von Empfehlungen interner Arbeitsgruppen oder von Richtlinien der EDK und/oder COHEP abhängig.

Es liegen also unterschiedliche Ansätze für die Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz vor. Stark vereinfacht kann festgehalten werden, dass die interne Überprüfung eher auf die Berufspraxis fokussiert, die externe eher die Internationalität der Diplome und die damit verbundene Anerkennung in den Vordergrund stellt. Im Weiteren haben in mehreren Fällen externe Faktoren wie Weisungen von Schulleitungen oder Behörden zum

Entscheid für das eine oder andere System geführt. Die vielfältigen Begründungen, die sich zwischen Berufspraxisrelevanz und Internationalität der Diplome bewegen, können gut nachvollzogen werden. Die Einstellungen der befragten Personengruppen zur internen und externen Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz sind, abgesehen von einer Polarisierungstendenz Primarstufe-Sekundarstufe 1, wenig homogen und werden im Kapitel 6 ausführlich dargestellt. In der Abb. 3 sind die Argumente, die im Rahmen der Rückmeldungen am häufigsten genannt wurden, stichwortartig zusammengestellt.

	meistgenannte Vorzüge	wiederkehrende Kritikpunkte
ISD	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichbarkeit der Diplome und Resultate • grosse Akzeptanz und breite Anerkennung, auch ausserhalb des Berufsfeldes • internationale Gültigkeit • Objektivität • Unabhängigkeit einer externen Zertifizierungsstelle. • professionelle Durchführung • geeignet, um die allgemeine Sprachkompetenz zu überprüfen • Anstreben einer hohen sprachlichen Zielkompetenz • Motivation und Verbindlichkeit für die Studierenden • Möglichkeit der gezielten Vorbereitung • reduzierter Kosten- und Organisationsaufwand für die PH 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlender Berufsfeldbezug, zu geringe berufsspezifische Relevanz der geprüften Inhalte • ungeeignet, wenn es darum geht, das Erreichen der Ausbildungsziele im Bereich der berufsspezifischen Sprachkompetenz zu überprüfen • einseitige Fokussierung auf eine spezifische Prüfungsform • institutionsinterne Vorbereitung auf externe Diplome, Instrumentalisierung der PH • bedingte Aussagekraft, keine präzisen qualitativen Aussagen zu den einzelnen Teilfertigkeiten • die für angehende Lehrpersonen zentrale Fertigkeit des mündlichen Ausdrucks kann durch die als weniger wichtig betrachtete schriftliche Teilfertigkeit kompensiert werden • hohe Prüfungskosten auf Studierende abgewälzt
Interne Prüfungen	<ul style="list-style-type: none"> • Gewichtung der berufsspezifischen Sprachkompetenz und somit gezielte Ausrichtung auf das künftige Anforderungsprofil • massgeschneiderte, insbesondere mündliche Prüfungen, auf die Lehre ausgerichtet • Möglichkeiten, die Sprachkompetenzen der Studierenden intern und in die Ausbildung integriert sinnvoll zu fördern und zu prüfen (GER, ESP usw.) und damit ein hohes Niveau sicher zu stellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig verlässlich, grosse Unterschiede bei den Beurteilungen • kaum vergleichbar • meist nur interne Anerkennung • setzt voraus, dass entsprechende Module durch die PH angeboten werden. • grosser Organisationsaufwand • hohe Entwicklungs- und Durchführungskosten

Abb. 3 Vor- und Nachteile der internen und externen Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz

Empfehlung

- Die Vielfalt der Systeme, die bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenzen zur Anwendung kommen, weist auf die Notwendigkeit hin, die Entwicklung einer gemeinsamen Politik für den Gebrauch und die Anerkennung der ISD im Rahmen der Ausbildung der Lehrpersonen zu prüfen. Insbesondere sollte darüber Einigkeit bestehen, welche Rolle den ISD bei der Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenzen der Studierenden zukommt.

Es herrscht über alle Beteiligtengruppen Einigkeit darüber, dass eine hohe Sprachkompetenz Voraussetzung für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung sein soll. Die Wege, um diese zu erreichen, werden jedoch unterschiedlich gesehen. Es fällt auf, dass bei vielen Akteuren der PH die Vorstellung verankert ist, dass sich eine hohe Sprachkompetenz nur durch das Ablegen von ISD entwickeln lasse und dass interne Prüfungen wenig verlässlich seien. Insbesondere erstaunt, dass diese Meinung nicht nur bei Absolvent/innen, sondern auch bei Dozierenden für Fremdsprachen und Sprachverantwortlichen verbreitet ist.

Empfehlung

- Sollen interne Sprachausbildungen und Sprachprüfungen das Vertrauen der Beteiligten gewinnen, müssen sie hohen qualitativen Ansprüchen genügen, sie müssen bezüglich Vergleichbarkeit, Verlässlichkeit und Praxistauglichkeit überzeugen und auf nationaler Ebene von den PH anerkannt werden. Es ist zu prüfen, ob die Gestaltung dieser internen Prüfungsteile zu diesem Zweck zumindest regional koordiniert und wissenschaftlich begleitet werden soll. Entwicklungsprojekte, die in diese Richtung gehen, sind gezielt zu fördern.

Mit einigen Ausnahmen auf der Primarstufe sehen die Sprachverantwortlichen grosse Unterschiede zwischen den Bestehensnormen für die von ihren Studierenden abgelegten ISD und den Ausbildungszielen ihrer Institution. Es wird kritisiert, dass Formalismen oder grammatikalische Kenntnisse überbewertet würden, dass die mündliche Sprachkompetenz zuwenig gefördert werde und dass es keine präzisen Aussagen gebe (nur „bestanden“ oder „nicht bestanden“). Diese Feststellung bestätigt die Bedenken von Bader-Lehmann, die auf die Mängel beim Nachweis dieser Sprachkompetenz beim *Cambridge Advanced Exams* hinweist: Man könne diese Prüfung trotz ungenügender mündlicher Kompetenz bestehen (Bader-Lehmann 2007: 244-245). Es wird auch befürchtet, dass Studierende zwar ein C1-Zertifikat erlangen könnten, aber ihre (mündliche) Sprachkompetenz den Anforderungen trotzdem nicht genüge (Bader-Lehmann 2007: 245).

Empfehlung

- Die Prüfungsberichte der ISD müssen präzisere Rückmeldungen enthalten, um daraus verlässlichere Erkenntnisse insbesondere über die mündliche Sprachkompetenz der Studierenden gewinnen zu können. Ansonsten ist eine „weitere Überprüfung der mündlichen Sprachkompetenz durch die Pädagogische Hochschule“, wie sie Bader-Lehmann (2007: 245) befürwortet, unerlässlich.

Die geäusserten Vorbehalte gegenüber der Relevanz von ISD zur Erteilung der Unterrichtsberechtigung sind insgesamt grösser als gegenüber der Promotionsrelevanz im Verlaufe des Studiums. Nur etwa die Hälfte der Sprachverantwortlichen der Primarstufe betrachtet ein ISD als sinnvolle Bedingung zur Erteilung der Unterrichtsberechtigung. Die Sprachverantwortlichen der Sekundarstufe I meinen mehrheitlich, dass ein für das Erteilen der Unterrichtsberechtigung relevantes Sprachdiplom den berufsspezifischen Anforderungen an eine Lehrperson entsprechen müsse. ISD könnten dabei ein Baustein sein. Die Dozierenden für Fremdsprachen teilen grossmehrheitlich die Meinung der Sprachverantwortlichen, obwohl sie insgesamt skeptischer gegenüber den ISD eingestellt sind. Die alleinige Überprüfung der Sprachkompetenzen mittels ISD für die Erteilung der Unterrichtsberechtigung wird daher auf beiden Stufen eher in Frage gestellt. Auch die Absolvent/innen der Primarstufe betrachten ein ISD als ein Element unter anderen zur Erlangung der Lehrberechtigung. Absolvent/innen der Ausbildung zur Oberstufenlehrperson weisen darauf hin, dass bei einem Vorstellungsgespräch bzw. einer eventuellen Einstellung ein ISD eine „objektive Grundlage“ zur Einschätzung der Sprachkompetenz der Bewerber/innen liefere. Einige Studierende warnen aber vor einer zu starken Gewichtung dieser Sprachdiplome, da sie wenig über die Unterrichtskompetenzen der Lehrperson aussagen würden.

Trotz grundsätzlicher Übereinstimmung sind also die Dozierenden für Fremdsprachen skeptischer als die Sprachverantwortlichen und Absolvent/innen. Die kritischere Haltung der Dozierenden für Fremdsprachen lässt sich möglicherweise damit erklären, dass sie im täglichen Umgang mit den Studierenden diesbezüglich viel Erfahrung haben. In ihren Antworten stellen sie wiederholt fest, dass eine durch ein ISD belegte hohe Sprachkompetenz keine verlässliche Aussage über die Verwendung der Sprache in der Unterrichtssituation ermögliche und dass Diplome, die nicht oder nur teilweise die berufsspezifischen sprachlichen Anforderungen an künftige Lehrkräfte überprüften, möglicherweise in ihrer Aussagekraft überbewertet würden.

Empfehlungen

- Angesichts der unterschiedlichen Anforderungen ist eine gesamtschweizerische Harmonisierung der von den PH verlangten sprachlichen Austrittskompetenzen anzustreben. Ein allgemeines sprachliches Zielniveau wie beispielsweise C1 nach GER bleibt jedoch zu allgemein und müsste sich an den realen Anforderungen der Berufspraxis orientieren. Dazu wäre dieses Zielniveau zu differenzieren, sowohl bezüglich der sprachlichen Aktivitäten (Rezeption/Produktion, schriftlich/mündlich, usw.) als auch der spezifischen Bedürfnisse für den Unterricht.
- Im Hinblick auf die Erteilung der Unterrichtsberechtigung ist der ausschliessliche Nachweis der Sprachkompetenzen über ein ISD als kritisch zu betrachten, da diese Diplome insgesamt wenig auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Berufspraxis ausgerichtet sind. Es sind daher Wege zu suchen, um die allgemeinen sprachlichen und berufsspezifischen sprachlichen Kompetenzen gleichermaßen zu überprüfen.

Die in diesem Kapitel formulierten Empfehlungen stehen im Einklang mit folgenden Dokumenten:

- *Leitlinien der EDK, Vernehmlassungsentwurf 2007*, EDK 2007, 4.2 Definition von Profilen statt Angabe von Kompetenzniveaus, S. 6.
- *Schlussfolgerungen am Ausgang der Vernehmlassung*, EDK, *Ergebnisse der Vernehmlassung* – 28. Dezember 2007, Punkt 9, S. 2.

7.4. Beurteilung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen

Aus den Aussagen von rund der Hälfte der Sprachverantwortlichen und einer klaren Mehrheit der Dozierenden für Fremdsprachen kann geschlossen werden, dass die Notwendigkeit des Einbeziehens berufsspezifischer Elemente bei der Überprüfung der Sprachkompetenz mehrheitlich anerkannt ist. Dabei ist das meistgenannte Argument der Wunsch nach einem möglichst engen Bezug zwischen sprachlicher Ausbildung und späterer Berufstätigkeit. 8 PH haben aus diesem Grund bereits solche Prüfungselemente entwickelt. An 5 von 16 Institutionen der Primarstufe (an 2 zusätzlichen in Planung) und an 3 von 9 Institutionen der Sekundarstufe I wird die berufsspezifische Sprachkompetenz der angehenden Lehrpersonen im Rahmen von internen Prüfungen oder Tests gezielt geprüft. Gemäss der Hälfte der Sprachverantwortlichen und zwei Dritteln der antwortenden Dozierenden für Fremdsprachen werden bei ihren jeweiligen PH bei der Überprüfung der Sprachkompetenz der Studierenden berufsspezifische Elemente miteinbezogen. Dies geschieht jedoch in der Regel im Laufe des Studiums, tendenziell gegen Ende des Grundstudiums, und nur in einem Fall im Rahmen der Beurteilung der Austrittskompetenz am Ende des Studiums.

Wenn auch die vorliegenden Ansätze sich generell am Berufsfeld der Lehrpersonen orientieren, variieren die konkreten Formen berufsspezifischer Prüfungselemente stark. Einige PH haben eigene Prüfungsformen entwickelt, die sich teilweise am GER und/oder am Curriculum der Ausbildung anlehnen, andere orientieren sich eher

an Aktivitäten im Stil der ISD. Mit wenigen Ausnahmen wird die mündlich-produktive Kompetenz beurteilt. Meist stehen berufsfeldrelevante Themen und Fragestellungen im Zentrum des geforderten sprachlichen Handelns. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass der Sprachgebrauch in einer praxisrelevanten Situation überprüft wird, was ermöglichen soll, über das Vorhandensein der Zielkompetenzen verlässliche Rückschlüsse zu ziehen.

Im Rahmen der Rückmeldungen der Dozierenden für Fremdsprachen wird wiederholt der Wunsch geäußert, Instrumente zur Beurteilung der berufsspezifischen Sprachkompetenz durch Experten entwickeln zu lassen. Ein solches von Experten entwickeltes Instrument sollte erlauben, die sprachliche Zielkompetenz angehender Lehrpersonen verlässlich zu prüfen und dabei den Aufwand für die einzelnen PH in Grenzen zu halten. Dieses Instrument könnte in Kombination mit internen Sprachprüfungen bzw. mit dem Nachweis eines ISD erlauben, die sprachlichen Zielkompetenzen umfassend zu beurteilen. In diesem Zusammenhang wird wiederholt auf ein zu konzipierendes *Examen Suisse* hingewiesen (vgl. Egli/Elmiger 2006: 51). Zahlreiche PH lehnen jedoch das angestrebte gemeinsame Beurteilungsverfahren für eine Sprachprüfung auf gesamtschweizerischer Ebene ab (*Schlussfolgerungen am Ausgang der Vernehmlassung, Ergebnisse der Vernehmlassung* – 28. Dezember 2007, Punkt 11, S. 1). Hingegen könnte das Bereitstellen einzelner Prüfungssequenzen zu ausgewählten Berufsfeldern (Unterrichten in der Zielsprache, schriftliche Korrektur von Texten oder andere konkrete Kommunikationssituationen aus der Berufspraxis) den PH ermöglichen, die aktuelle Pionierphase zu überwinden.

Empfehlungen

- Es sind Wege zu suchen, um die berufsspezifischen Sprachkompetenzen aller angehenden Lehrpersonen für Fremdsprachen im Rahmen der Ausbildung gezielt zu fördern und zu überprüfen. Damit soll eine möglichst hohe Kohärenz zwischen sprachlicher Ausbildung und späterer Berufstätigkeit geschaffen werden. Dabei soll geprüft werden, wie die PH in dieser Entwicklungsarbeit in geeigneter Weise unterstützt werden könnten.
- Die internen Prüfungsteile zur Beurteilung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen sind sehr unterschiedlich gestaltet. Die Entwicklung gemeinsamer, kohärenter Konzepte würde erlauben, die unterschiedlichen Vorstellungen der berufsspezifischen Sprachkompetenz zu überwinden (vgl. Egli/Elmiger 2006). Eine erste gemeinsame Grundlage werden die berufsspezifischen Sprachkompetenzprofile liefern, die aktuell von der PH St.Gallen und von der PHZ Luzern in einem gemeinsamen Projekt erarbeitet werden. In diesem Sinne sind Entwicklungsprojekte, die den expliziten Miteinbezug berufsspezifischer Elemente bei der Beurteilung von Sprachkompetenz anstreben, gezielt zu unterstützen.

Die in diesem Kapitel formulierten Anregungen stehen im Einklang mit den *Schlussfolgerungen am Ausgang der Vernehmlassung*, EDK, *Ergebnisse der Vernehmlassung* – 28. Dezember 2007, S. 4.

7.5. Modalitäten einer Einbettung von ISD in die Ausbildung von Lehrpersonen

Die Sprachverantwortlichen sehen den idealen Stellenwert von ISD an PH hauptsächlich darin, dass diese eine allgemeine Sprachkompetenz verlässlich ausweisen und eine internationale Anerkennung garantieren. Zudem nehmen sie den PH den Aufwand für die Durchführung interner Prüfungen ab. Da ISD jedoch nach Ansicht mehrerer Sprachverantwortlichen für die Überprüfung berufsspezifischer Sprachkompetenzen nicht geeignet sind, sollen sie in der Ausbildung von Lehrpersonen für Fremdsprachen nicht alleine ausschlaggebend sein.

Die Dozierenden für Fremdsprachen beider Stufen betrachten mehrheitlich die ISD als ein mögliches Instrument zur Überprüfung der allgemeinen Sprachkompetenz der Studierenden. Dabei sollten sie jedoch mit zusätzlichen Bausteinen zur Überprüfung der berufsspezifischen sprachlichen Kompetenz ergänzt werden. Einige Dozierende für Fremdsprachen fordern auch eine kritische Betrachtung der durch die ISD entstehenden Kosten.

Die Absolvent/innen der Primarstufe finden ISD in der Regel sinnvoll und vertreten u.a. die Ansicht, dass die PH den Studierenden ermöglichen sollten, ISD auf freiwilliger Basis zu erwerben und sie dabei zu unterstützen (z.B. Vorbereitungskurse anbieten, verbilligte Prüfungsgebühren). Die Absolvent/innen der Ausbildung zur Oberstufenlehrperson sehen ISD eher im Zusammenhang mit der Überprüfung der Eintrittskompetenz: Das geforderte Niveau sollte bereits bei Studienbeginn vorliegen, damit die Ausbildung darauf aufbauen und den Fokus auf den Erwerb methodisch-didaktischer Kompetenzen und berufsspezifischer Sprachkompetenz legen könne.

Empfehlung

- Der Stellenwert, der den ISD im Rahmen der Ausbildung der Lehrpersonen zukommen soll, bleibt zu klären. Insgesamt erscheint es wenig sinnvoll, sich bei der Überprüfung der Sprachkompetenzen angehender Lehrpersonen für Fremdsprachen ausschliesslich auf ISD abzustützen. Den ISD könnte jedoch eine ergänzende Funktion zukommen, indem sie beispielsweise als Alternative zu internen Leistungsnachweisen zur allgemeinen Sprachkompetenz akzeptiert würden, wie dies an verschiedenen PH bereits erfolgreich praktiziert wird.
- Ein solches System würde auch eine präzisere Positionierung der ISD erlauben, deren herausragendes spezifisches Merkmal in der internationalen Anerkennung liegt. Entsprechend sind Wege zu suchen, wie sich die PH diese internationale Anerkennung gezielt zu Nutze machen könnten, beispielsweise indem sie ihren Studierenden ermöglichen, ISD während der Ausbildung auf freiwilliger Basis zu erwerben, und indem sie diese dabei unterstützen.

Es fällt auf, dass sowohl die Sprachverantwortlichen von PH, welche die Sprachkompetenz der Studierenden intern überprüfen lassen, als auch die Sprachverantwortlichen von PH, welche diese anhand von ISD ausweisen lassen, der Meinung sind, dass das jeweils andere System zu teuer sei. Nur schon die im Rahmen dieser Befragung zusammengetragenen Informationen zu den Kosten lassen erahnen, in welcher Höhe sich die Gesamtkosten bewegen, die entstehen, wenn die PH für das Ausweisen von Sprachkompetenzen ISD verlangen. Gemäss den Aussagen der Sprachverantwortlichen und Dozierenden für Fremdsprachen kommen aber weitere Kosten

hinzu, die im Kapitel 6 dargestellt werden. Im Rahmen dieser Erhebung war es leider nicht möglich, weitere und präzisere Angaben dazu zu erhalten.

Empfehlung

- Die Gesamtkosten, die verursacht werden, wenn die PH das Ablegen von ISD verlangen, müssen im Sinne der Kostentransparenz sorgfältig geprüft werden. Sie sind zum dadurch gewonnenen Nutzen für die Ausbildung der Lehrpersonen in Relation zu setzen und bei der Entwicklung einer gesamtschweizerischen Politik für den Umgang mit ISD an den Institutionen des Bildungswesens zu berücksichtigen.

Als grösste Hürden beim Ablegen eines ISD werden von den meisten Absolvent/innen der Zeitaufwand und, obwohl insgesamt geringer gewichtet, die finanzielle Belastung genannt. Diesen Aspekten ist an den Institutionen, welche ISD vorschreiben, besondere Beachtung zu schenken.

Empfehlungen

- Aufgrund des grossen erfordernten Zeitaufwands für das Ablegen von ISD ist die Vergabe von ECTS-Kreditpunkten für Sprachzertifikate sorgfältig zu prüfen.
- Wo ISD im Rahmen der Ausbildung verlangt werden, lasten die Kosten heute grösstenteils auf den Studierenden. Es ist abzuklären, wie die anfallenden Kosten besser verteilt werden könnten. Dabei sind mögliche Modelle der Finanzierung oder Teilfinanzierung der Prüfungskosten zu prüfen.

Die in diesem Kapitel formulierten Empfehlungen stehen im Einklang mit den *Schlussfolgerungen am Ausgang der Vernehmlassung, EDK, Ergebnisse der Vernehmlassung* – 28. Dezember 2007, Punkt 7, S. 1 sowie Punkt 10, S. 2.

8 Literatur

A Referenzdokumente

Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin (CIIP): (2003): *Déclaration de la CIIP relative à la politique de l'enseignement des langues en Suisse romande du 30 janvier 2003*. Neuchâtel: CIIP.

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) (2004): zuhanden der Kantonalverbände den „Gelingensbedingungen“ für die Reform des Sprachenunterrichts, 30.09.2004, Zürich, <http://www.lch.ch/lch/stellungnahmen/stellungnahmen.html>

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (1995): *Empfehlungen der EDK zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen* (26. Oktober 1995). Bern: EDK.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2007): *Sprachkompetenzniveaus in der Grundausbildung der Lehrkräfte der obligatorischen Schule, Leitlinien der EDK Vernehmlassungsentwurf (Frühjahr 2007, 17. April 2007)*. Bern: EDK.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2007): *Leitlinien zu den Sprachkompetenzniveaus in der Ausbildung der Lehrkräfte: Ergebnisse der Vernehmlassung* (28. Dezember 2007). Bern: EDK.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2008): *Mandat für die Reflexionsgruppe über den Einsatz der internationalen standardisierten Sprachdiplome in der Schweiz* (31. März 2008). Bern: EDK.

Vorstand der Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2007): *Leitlinien zu den Sprachkompetenzniveaus in der Ausbildung der Lehrkräfte der obligatorischen Schule: Ergebnisse der Vernehmlassung und weiteres Vorgehen* (24. Januar 2008). Bern: EDK.

Trim, John/North, Brian/Coste, Daniel/Sheils, Joe (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen: lernen lehren, beurteilen*. Berlin/München: Langenscheidt (Europarat. Rat für kulturelle Zusammenarbeit)

B Wissenschaftliche Publikationen

Bader-Lehmann, Ursula (2007): „Teaching English in Primary Schools - Herausforderungen an die Sprachdidaktik und die Lehrerbildung“, *Zeitschrift Beiträge zur Lehrerbildung* 25-2/2007, 241-254.

Egli, Mirjam/Elmiger, Daniel (2006): „Differenzierte Ausbildung für differenzierte Profile“, *Babylonia* 1/2006, 47-51.

Elmiger Daniel (2007): „Un modèle de compétences pour les langues enseignées à l'école“, *Babylonia* 4/2007 *Bildungsstandards in der Diskussion*, 35-39.

Elmiger, Daniel (2006): *Deux langues à l'école primaire: un défi pour l'école romande*, avec la collab. de Marie-Nicole Bossart. Neuchâtel: Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDp), 53 p. (06.4).

Ghisla, Gianni (2007): „Standards im Fremdsprachenunterricht“, *Babylonia* 4/07: *Bildungsstandards in der Diskussion*, 9-13.

- Lenz, Peter (2007): „HarmoS FS – Bildungsstandards für den Fremdsprachenunterricht“, *Babylonia 4/07: Bildungsstandards in der Diskussion*, 24-29.
- Lenz, Peter/Studer, Thomas (2008): „Zur Entwicklung der Expertenvorschläge für Basisstandards in den Fremdsprachenfächern“, *Bildungsstandards und ihre Bedeutung für Unterricht und Lehrerbildung, Zeitschrift Beiträge zur Lehrerbildung* 26-3, 361-371.
- Rezgui, Sonia (2008): „Editorial“, *Babylonia 2/2008: Les formes sociales dans l'enseignement des langues*, 4-5.
- Roncoroni-Waser, Francesca/Le Pape Racine, Christine/Werlen, Iwar (2002): *Gutachten zum Frühfremdsprachenunterricht in der Volksschule: Erstellt im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern*. Bern: Universität, Institut für Sprachwissenschaft.

9 Anhang

Abb. 4 Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenz und Promotionsrelevanz der internationalen Sprachdiplome auf der Primarstufe

		Eintrittsniveau nach GER ¹⁰	Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenz			ISD ist promotionsrelevant	Präzisierungen
			nein	ja			
				intern	ISD		
1	PHBern	(B2)	x			x	nach 1. Sem.: Sprachtest in Fz mittels Bulats auf Niveau B2
2	FHNW	(B2)	x			(x)	nach 2. Sem.: interne Zwischenprüfung auf Niveau B2+ oder DALF C1
3	PHSG	(B2)	x			(x)	aus ISME: FCE oder Module DELF A1-A4 (DEL F 1)
4	PHZ Luzern	(B2)	x				
5	PHZ Schwyz	(B2)	x				
6	PHZ Zug	B1 (En ¹¹) B2 (Fz)		x			nach 2. Sem.: interne Prüfung auf Niveau B2
7	PHZH	(B2)				x	FCE (Bulats mind. 60 Pte) DEL F B2 (Bulats mind. 60 Pte)
8	HEP BeJuNe	(B2)	x				
9	PHFR	(B2)		x			Ziel 2010: C1 (mittels eines formativen prognostischen Eintrittstests)
10	PHGR	(B2)				(x)	mind. Note 4 in der gewählten Sprache im Maturitätsausweis oder B2 (DEL F bzw. FCE)
11	PHTG	(B2)				(x)	mind. Note 4 in der gewählten Sprache im Maturitätsausweis oder B2 (DEL F bzw. FCE)
12	PHSH	(B2)		x		(x)	Einstufungstest der PHSH; DEL F B1/FCE ersetzen Test
13	ASP TI	(B2)				(x)	mind. Note 4,5 in Fr im Maturitätsausweis oder DEL F B2
14	PHVS	(B2)		x			Zulassung zum Erhalt des Bilingue-Diploms von einem Test in der L2 abhängig
15	FPSE, Genf		x				Eintrittsbedingungen entsprechend den universitären Zugangsbestimmungen
16	HEP VD					x	ab 2013: C1 (CAE) Studierende in Dt: B2

¹⁰ Die Eintrittsbedingungen werden im Kapitel 6.1.1 (S. 11f.) aufgeführt, vgl. dazu auch Fussnote 5.

¹¹ Fz...Französisch; En...Englisch; It...Italienisch; Dt...Deutsch.

Abb. 5 Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenz und Promotionsrelevanz der internationalen Sprachdiplome auf der Sekundarstufe I

		Eintrittsniveau nach GER ¹²	Überprüfung der sprachlichen Eintrittskompetenz		ISD ist promotionsrelevant	Präzisierungen	
			nein	ja			
				intern			ISD
1	PHBern	(B2)	x	(x)		erwartete Eintrittskompetenzen im neuen LP Sek II des Kt. Bern: B2/C1 in Fz /En; B1 in It nach 2. Sem.: Zwischenprüfung C1 in Fz/En; B2 in It interne Ergänzungsprüfung (siehe Fussnote 1)	
2	FHNW	(B2)	x	(x)		interne Ergänzungsprüfung	
3	PHSG	(B2)	x			nach 2. Sem.: interne Zwischenprüfung (schriftlich für Fz/En auf Niveau B2.2) nach 4. Sem.: interne Überprüfung der Sprachkompetenz (mündlich auf Niveau C1) Eng: Erwerb eines CAE während des Studiums	
4	PHZ Luzern	(B2)			(x)	interne Sprachkompetenzprüfung auf Niveau B2 (Akkzessprüfung) Dispensation bei vorhandenem ISD auf Niveau B2	
7	PHZH	(B2)			x	ISD oder entsprechendes Niveau im Einstufungstest Bulats	
8	HEP BeJuNe	C1			(x)	Masterabschluss wird vorausgesetzt; Selbstbestätigung auf Niveau C1; Möglichkeit zur Verpflichtung auf Nachprüfung bei mangelnder Kompetenz	
11	PHTG	(B2)	x			Fachstudium und Überprüfung der Sprachkompetenz findet an der Universität Konstanz statt	
16	IFMES, Genf	C1	x			Masterabschluss wird vorausgesetzt	
17	HEP VD	C1 (für Sek I) C2 (für Sek II)				ISD muss vor Beginn des 2. Sem. vorgewiesen werden	

¹² Die Eintrittsbedingungen werden im Kapitel 6.1.1 (S. 11f.) aufgeführt, vgl. dazu auch Fussnote 5.

Abb. 6 Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz sowie der berufsspezifischen Sprachkompetenzen auf der Primarstufe

		Austrittsniveau nach GER	Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz		Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen		Präzisierungen
			intern	ISD	ja	nein	
1	PHBern	C1 (B2...Schreiben)		x	x		Bulats als Überprüfungsinstrument eingesetzt
2	FHNW	C1	x	x	x (in Planung)		
3	PHSG	C1 (En) B2 (Fz)		x (Fz/En)		x	Fz: Niveau bis zum Beginn des 4. Sem. zu erreichen En: Niveau bis zum Ausbildungsende zu erreichen
4	PHZ Luzern	C1	x		x		„C1 für Schule“ (Überprüfung der mdl. berufsspez. Sprachkompetenz im Rahmen eines Leistungsnachweises)
5	PHZ Schwyz	C1		x	x		„C1 für Schule“ (s. oben)
6	PHZ Zug	C1		x	x (in Planung)		
7	PHZH	C1		x		x	
8	HEP BeJuNe	B2			x		Erhöhung der Kompetenz Sprechen auf Niveau B2.2 wird diskutiert
9	PHFR	C1 (B2...Schreiben)			x		C1: HV, LV, mdl. Ausdruck (min. B2.2) B2: schrift. Ausdruck (min. B1.2)
10	PHGR	B2		(x)		x	falls Note im Maturitätsausweis ungenügend
11	PHTG	C1 (B2...Schreiben)	x	(x)		x	keine Sprachdiplome verlangt, aber empfohlen; ISD ersetzen interne Prüfung
12	PHSH	C1		x		x	
13	ASP TI	B2					bei Erfüllen der Eintrittsbedingungen (s. Tabelle 1.1) sind keine weiteren Sprachprüfungen vorgesehen
14	PHVS	siehe rechts				x	„Bei Studierenden werden von jedem Studenten als genügend erachtete Kenntnisse der zweiten Landessprache gefordert“ (Gesetz über die PHVS, 04.10.1996; Art. 16)
15	FPSE, Genf						bei Erfüllen der Eintrittsbedingungen (s. Tabelle 1.1) sind keine weiteren Sprachprüfungen vorgesehen
17	HEP VD	B2		x		x	

Abb. 7 Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz sowie der berufsspezifischen Sprachkompetenzen auf der Sekundarstufe I

		Austrittsniveau nach GER	Überprüfung der sprachlichen Austrittskompetenz		Überprüfung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen		Präzisierungen
			intern	ISD	ja	nein	
1	PHBern	C2 (Fz/En) (C1-2...Schreiben) C1: It	x	(x)	x		ISD auf Niveau C2 werden als gleichwertig betrachtet, wenn sie nicht länger als 5 Jahre zurückliegen
2	FHNW	C2		x		x	
3	PHSG	C2	x		x		
4	PHZ Luzern	C1		x	x		Zusatzprüfung: „C1 für Schule“ (Überprüfung der mdl. berufsspez. Sprachkompetenz im Rahmen eines Leistungsnachweises)
7	PHZH	C2		x		x	
8	HEP BeJuNe		(x)			x	keine zusätzliche Überprüfung vorgesehen; Möglichkeit zur Verpflichtung auf Nachprüfung bei mangelnder Kompetenz
11	PHTG						Fachstudium und Überprüfung der Sprachkompetenz findet an der Universität Konstanz statt
16	IFMES, Genf					x	keine zusätzliche Überprüfung vorgesehen
17	HEP VD					x	keine zusätzliche Überprüfung vorgesehen

Abb. 8 Bestandesaufnahme der berufsspezifischen Prüfungselemente

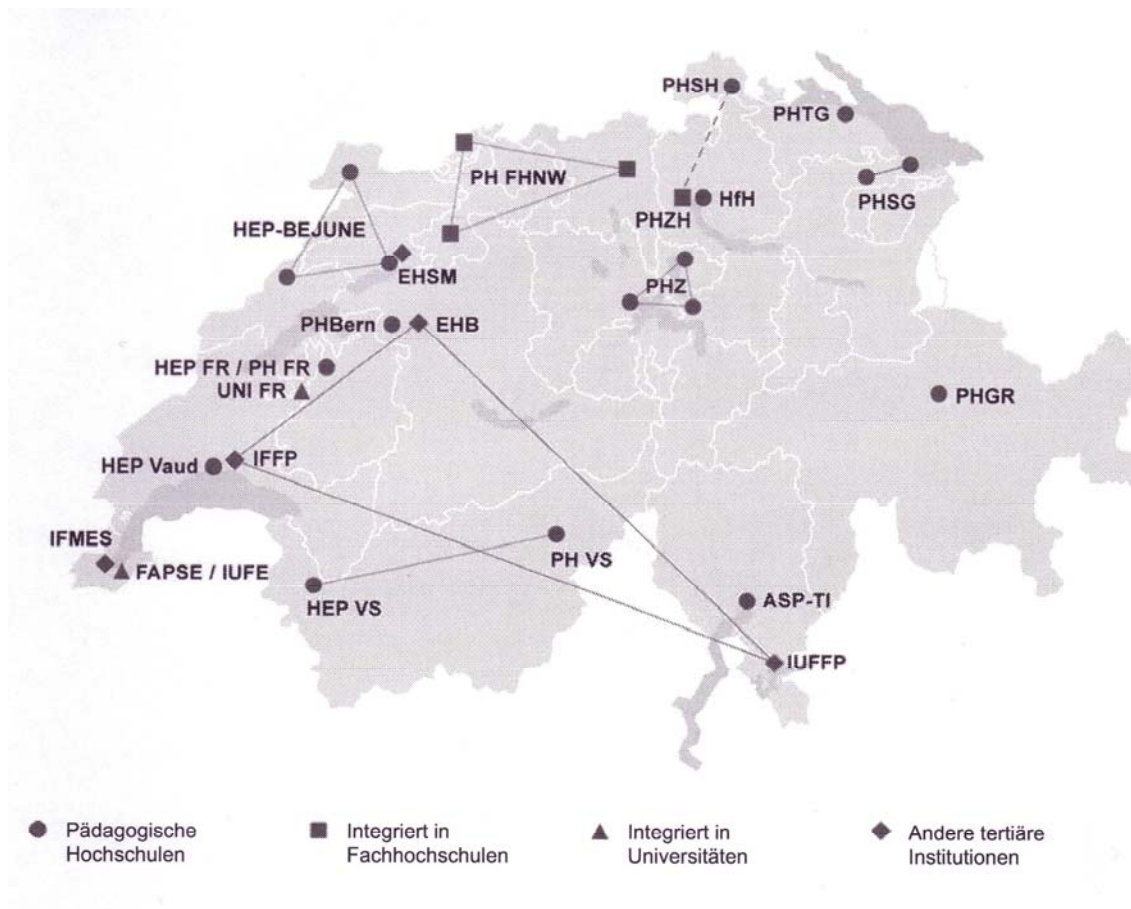
PH Fribourg	<p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Reflexion zu Themen in Verbindung mit immersiv unterrichteten Lektionen oder allgemein aus der Berufspraxis <p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> dialogisches Sprechen über authentische und konkrete Situationen aus der Berufspraxis (z.B. Elternkontakte, Kollegium u.a.); Vorstellen von Lösungsansätzen zu methodisch-didaktischen Problemstellungen
PH GR	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Reflexion nach der Praktikum im L2-Gebiet <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fixieren von Erfahrungen im Bereich Zweitsprachunterricht für L2 im Sprachenportfolio
FHNW	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> „communication en classe“ flexible Reaktion auf Beiträge der Lernenden, Durchführung einer inhaltsorientierten Sequenz <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Präparationen der Unterrichtsstunde in der Fremdsprache schriftliche Bearbeitung authentischer Texte für Lernende Verarbeitung/Zusammenfassung von (bildungs-) theoretischen und didaktischen Texten zum Fremdsprachenunterricht <p>-mündliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit authentischen Texten für Lernende Verstehen von (bildungs-) theoretischen und didaktischen Beiträgen zum Fremdsprachenunterricht <p>-schriftliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit authentischen Texten für Lernende Verstehen von (bildungs-) theoretischen und didaktischen Texten zum Fremdsprachenunterricht
PHZ Zug	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> kommunikative Arbeitsanweisungen, ein- und auffordernder Charakter von lehrseitigen Sprechakten lehrseitige Unterstützungen bei der Kompetenz Sprechen Korrekturverhalten <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Verfassen einer umfassenden Lektionsplanung <p>-schriftliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> Verstehen französischer wissenschaftlicher Texte und damit einhergehend Aufbau einer fachdidaktischen Terminologie
PH Bern	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> „classroom language“ grammatische und didaktische Terminologie Diskussion von Artikeln aus dem Berufsfeld (Schule, Jugender, Familie u.a.)
PHZ Luzern	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Präsentation des aktualisierten ESP
PHSG	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> gespielte Lektionssequenzen, Phonetikkenntnisse Stellungnahme zu einem berufsspezifischen Themenbereich (z.B. leistungsschwache Schüler/innen, Trilingualismus u.a.) <p>-mündliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit authentischen Texten für Lernende Verstehen von (bildungs-) theoretischen und didaktischen Beiträgen zum Fremdsprachenunterricht <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> schriftliche Bearbeitung authentischer Texte für Lernende

Abb. 9 Liste der Ansprechpersonen, geordnet nach Stufe und PH

Primar		Homepage	Ansprechpersonen
1	PHBern	www.phbern.ch	Albert Tanner Albert.tanner@phbe.ch
2	FHNW	www.fhnw.ch/ph	Barbara Grossenbacher barbara.grossenbacher@fhnw.ch
3	PHSG	www.phsg.ch	Christian Thommen christian.thommen@phsg.ch
4	PHZ Luzern	www.luzern.phz.ch	Monika Mettler Monika.mettler@phz.ch
5	PHZ Schwyz	www.schwyz.phz.ch	Sandro Forni sandro.forni@phz.ch
6	PHZ Zug	www.zug.phz.ch	Sylvia Nadig sylvia.nadig@phz.ch
7	PHZH	www.phzh.ch	Paulette Bansac paulette.bansac@phzh.ch
8	HEP BeJuNe	www.hep-bejune.ch	Thomas Peter thomas.peter@hep-bejune.ch
9	PHFR	www.hepfr.ch	Alexandre Duchêne alexandre.duchene@unifr.ch
10	PHGR	www.phgr.ch	Vincenzo Todisco vincenzo.todisco@phgr.ch
11	PHTG	www.phtg.ch	Marie-Nicole Bossart marie-nicole.bossart@phtg.ch
12	PHSH	www.phsh.ch	Eduard Looser eduard.looser@phsh.ch
13	ASP TI	www.aspti.ch	Gé Stoks ge.stoks@aspti.ch
14	PHVS	www.phvs.ch	Alain Metry alain.metry@phvs.ch
15	FPSE, Genf	www.unige.ch/fapse/	Jean-Paul Payet jean-paul.payet@unige.ch

Sek I		Homepage	Ansprechpersonen
1	PHBern	www.phbern.ch	Kathrin Jost kathrin.jost@phbern.ch
2	FHNW	www.fhnw.ch/ph	Eric Sauvin eric.sauvin@fhnw.ch
3	PHSG	www.phsg.ch	Wilfrid Kuster wilfrid.kuster@phsg.ch
4	PHZ Luzern	www.phz.ch	Michael Eisner-Binkert michael.eisner@phz.ch
7	PHZH	www.phzh.ch	Paulette Bansac paulette.bansac@phzh.ch
8	HEP BeJuNe	www.hep-bejune.ch	Roger Grünblatt roger.gruenblatt@hep-bejune.ch
11	PHTG	www.phtg.ch	Walter Bächtold walter.baechtold@phtg.ch
15	IFMES, Genf	http://www.edu.ge.ch	Brigitte Gerber brigitte.gerber@edu.ge.ch
16	HEPVaud	www.hepl.ch	Susanne Wokusch susanne.wokusch@hepl.ch

Abb. 10 Standorte der PH der Schweiz¹³



¹³ Quelle: <http://www.cohep.ch/de/paedagogische-hochschulen/> [Stand: 12.6.2009].